

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 7

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 15. Februar 1946

Über das kommende Arbeitspflichtgesetz

Bundeskanzler Ing. Figl regte im Ministerrat vom 22. Jänner die Schaffung eines Gesetztes über die Arbeitspflicht aller Arbeitsfähigen und insbesondere der Jugendlichen an. Dabei unterstrich der Kanzler, daß dieses Gesetz bloß die Verpflichtung zu einer nützlichen Arbeit enthalten sollte, es solle bloß die Möglichkeit geben, die Arbeitsfähigen und besonders die Jugend zu veranlassen, produktive Arbeit zu leisten. Über die Anregung des Bundeskanzlers hat die Bundesregierung im Nationalrat den Entwurf eines Arbeitspflichtgesetzes eingebracht. Das Gesetz soll die Sicherstellung der für den Wiederaufbau erforderlichen Arbeitskräfte gewährleisten. Der Gesetzentwurf wurde dem Parlamentsausschuß für soziale Verwaltung zur Beratung übergeben und mit mehreren Änderungen angenommen. In dieser geänderten Form wird das Arbeitspflichtgesetz dem Nationalrat zur Beschlussfassung vorgelegt werden.

Der Inhalt des Gesetzentwurfes läßt sich in zwei Punkten kurz zusammenfassen: 1. Die Arbeitsämter sind berechtigt, ehemalige Nationalsozialisten im Sinne des Verbotsgesetzes für Wiederaufbauarbeiten heranzuziehen. 2. Die Arbeitsämter können alle Personen, die keinem geregelten Erwerb nachgehen und auch in Beruf stehende Personen bis zum vollendeten 30. Lebensjahre zu Arbeiten heranziehen, die der Ernährungssicherung oder dem Wiederaufbau dienen, gleich ob es sich um öffentliche Arbeiten handelt oder um Arbeitszuweisungen zu Privatfirmen. In Punkt 2 wird ausdrücklich betont, daß Jugendliche zwischen dem 16. und 21. Lebensjahre auch in Gemeinschaftsgruppen zusammengefaßt werden können. Dieser letzte Satz zeigt deutlich, daß die Arbeitsverpflichtung auch außerhalb des ständigen Wohnortes erfüllt werden muß, wenn dies auch grundsätzlich vermieden werden soll.

Das Neue an dem Gesetz ist die Erweiterung des Wirkungsbereiches der Arbeitsämter, denen das Recht eingeräumt wird, für notwendige Wiederaufbauarbeiten oder für Arbeiten zur Sicherung der Ernährung auf alle Fälle genügend Arbeitskräfte zu vermitteln. Wenn dabei die erwerbslosen Personen nicht ausreichen, werden ehemalige Nationalsozialisten jeden Alters oder Personen bis zum vollendeten 30. Lebensjahre vorübergehend ihrem bisherigen Betrieb entzogen. Das Gesetz soll in erster Linie bei Jugendlichen angewendet werden.

Wir wissen, daß die Arbeitsämter nicht in der Lage sind, die erforderliche Zahl an geschulten Arbeitskräften zu vermitteln, es fehlt auch an männlichen Hilfsarbeitern, während genug weibliche Kräfte vorhanden sind, soweit es sich nicht um bäuerliche Betriebe handelt. Trotz der Pflichtmeldung beim Arbeitsamt gibt es noch immer besonders in den Großstädten viele Menschen, vor allem Jugendliche, die es verstehen, durch die Maschen der Gesetze des Arbeitsamtes durchzuschlüpfen. Sie wollen keine geregelte Arbeit annehmen, weil sie auf andere Weise leichter und besser leben können. In dem Verhalten dieser Menschen liegt eine der Ursachen, die ein Arbeitspflichtgesetz notwendig erscheinen läßt. Warum aber gibt es so viele junge Menschen, die einer geregelten Arbeit ablehnend gegenüber stehen? Es sind nicht nur die Nachwirkungen der Kriegszeit, nicht nur die Sucht nach einem angenehmen, mühselosen Leben, sondern die geringen Verdienstmöglichkeiten, die sich jungen Menschen bieten. Wochen-

Wie es zum 12. Februar 1934 kam

Die meisten Angaben sind dem Buch „Wie es war“ von Ernst Streeruwitz, Bundeskanzler a. D. der Republik Österreich entnommen.

Der 12. Februar 1934 ist ein bedeutungsvoller Tag in der Geschichte der österreichischen Arbeiterbewegung, er ist auch ein Markstein auf dem Wege zum Faschismus.

In der Nacht vom 6. zum 7. März 1933 verordnete die Dollfuß-Regierung, gestützt auf das kaiserliche kriegswirtschaftliche Ermächtigungsgesetz aus dem Jahre 1917: Aufhebung der Pressefreiheit und Einführung der Zensur, Aufhebung der Versammlungsfreiheit, Aufhebung der staatsbürgerlichen Rechte.

Am 14. März 1933 kündigte Dollfuß im Rundfunk den „neuen autoritären Staat“ an. Der grüne Faschismus kam in Österreich ans Tageslicht. Der Arbeiterschaft bemächtigte sich ungeheure Erregung. Angesichts dieser Stimmung in den Massen wurde für den 15. März der Nationalrat zu einer Sitzung einberufen. Die Sitzung des Parlamentes, die um 3 Uhr nachmittags zusammentreten sollte, wurde überraschend schon einige Minuten nach 2 Uhr eröffnet. Die Abgeordneten, mit Ausnahme der Regierungsabgeordneten, strömten in den Saal, in aller Eile wurde die Sitzung eröffnet und wieder geschlossen. Als die Polizei um 3 Uhr nachmittags im

Parlament erschien, um die nicht „ordnungsgemäß angemeldete Versammlung im Nationalratsgebäude“ — so drückte sich der Polizeibericht aus — aufzulösen, traf sie gerade noch die letzten Abgeordneten, die den Saal verließen. Das war das Ende des Parlamentes in Österreich.

Bürgermeister Seitz meldete an, er werde als Landeshauptmann von Wien die Verfassungsmäßigkeit der Notverordnungen beim Verfassungsgericht anfechten. Am 1. April 1933 löste die Regierung den Republikanischen Schutzbund auf. Bürgermeister Seitz antwortete mit der Auflösung der Wiener Heimwehr, deren Chef Major Fey war. Gegen den Auflösungsbeschuß der Wiener Landesregierung rekurrierte die Wiener Heimwehr an den Innenminister Fey. Als weitere Verschärfung verhängte die Regierung das Verbot der Arbeiterzeitung. Die Regierung Dollfuß-Fey steuerte ungehindert ihren faschistischen Kurs.

Vor dem 1. Mai 1933 wurden in ganz Österreich etwa 1000 Kommunisten verhaftet und am 26. Mai die Kommunistische Partei durch eine Notverordnung der Regierung verboten. Die Arbeiterschaft protestierte. Seitens der sozialdemokratischen Partei wurde die Anfechtung der Notverordnung beim Verfassungsgerichtshof angekündigt. Doch die Regierung berief alle ihre nahestehenden Mitglieder des Verfassungsgerichtshofes ab,

zwang die nicht Willfährigen zum Rücktritt und löste somit den Verfassungsgerichtshof praktisch auf. Darauf beschloß die Sozialdemokratie eine großzügige Unterschriftensammlung, eine Bittschrift an den Bundespräsidenten Miklas. Diese Petition, „Volksadresse“ genannt, ersuchte den Bundespräsidenten, seine verfassungsmäßigen Rechte auszunützen, um die „friedliche Entwirrung der Lage“ herbeizuführen und das Parlament wieder in Tätigkeit zu setzen. Der Organisationskraft und Agitation der Sozialdemokraten gelang es, die imponierende Zahl von 1.100.000 Unterschriften für diese „Volksadresse“ zu erlangen. Aber das unterschrittentragende Papier, das in mehreren Lastautos transportiert werden mußte, wanderte in die Kellergewölbe und Heizkörper des Bundeskanzleramtes.

Im August 1933 traf sich Dollfuß mit Mussolini in Riccione. Mussolini versicherte Dollfuß neuerdings der vollen politischen, finanziellen und im Notfalle auch militärischen Hilfe. Nach dieser Beratung kehrte Dollfuß neugestärkt nach Österreich zurück. Der entscheidende Abschnitt begann.

Die Türkenbefreiungsfeier im September 1933 war eine drohende Parade des österreichischen Faschismus. Die Erinnerung an die Befreiung Wiens von den Türken 1683 wurde aufgefrischt, man zog Vergleiche und proklamierte die Notwendigkeit der Befreiung vom

neuen „Feind aus dem Osten“, vom Bolschewismus, d. h. der sozialdemokratischen Gemeindeverwaltung. Am 11. September erklärte Dollfuß in einer großen Rede vor der versammelten Heimwehr auf dem Wiener Trabrennplatz, er habe sich nunmehr entschlossen, die Verwirklichung des „autoritären Ständestaates“, d. h. des vollen Faschismus, in Österreich in Angriff zu nehmen. Wenige Tage später erfolgte ein Regierungswechsel, Heimwehrführer Fey wurde Vizekanzler. Die umgeänderte Regierung zeigte sofort, welchen Weg sie gehen wollte. Durch eine Verordnung Feys wurden „Zwangsaufenthalt“ und „Anhaltelager“ für politisch Verdächtige eingeführt. Dollfuß und Fey folgten dem Beispiel Hitlers und richteten Konzentrationslager ein. In das leerstehende große Bankgebäude der Bodenkreditanstalt gegenüber dem Wiener Rathaus wurde Heimwehr einquartiert. So war die Truppe zur Besetzung des Rathauses schon demonstrativ bereitgestellt.

In der ersten Jännerwoche des Jahres 1934 wurde von der Regierung in alle Industriegemeinden Garnisonen der Heimwehr-Hilfspolizei gelegt. Und schon am 27. Jänner wurde die Heimwehr in ganz Österreich mobilisiert. Am 30. Jänner erfolgte der erste Streich in Tirol. Dann folgte Schlag auf Schlag. Am 3. Februar wurden im Zusammenhang mit den Waffenbeschlagnahmungen in Schwachat die Führer des Schutzbundes Major Eifler und Hauptmann Löw sowie der Bezirksführer des XVI. Bezirkes, Musil, verhaftet. Minister Schuschnigg, zugleich Bundesführer der Ostmärkischen Sturmsharen, traf in Innsbruck ein. Am 4. Februar kam Starhemberg in Innsbruck an und hielt einen Appell der gesamten in Innsbruck eingrückten Heimwehr ab. In dieser Kundgebung wurde Starhemberg von Steidle mit den Worten begrüßt: „Jetzt hat aber der parlamentarische Spaß ein Ende, jetzt wollen wir mit dem Aufräumen beginnen. Jetzt kommt es auf euch an, Kameraden!“ Am 6. Februar folgte die Heimwehr Oberösterreichs dem Beispiel der Tiroler Heimwehr, sie rottete sich bewaffnet zusammen, besetzte in Linz die Südbahnhalde und andere wichtige Punkte der Stadt. Alles blickte jetzt nach Wien, dort lag die Entscheidung. Die Regierung Dollfuß war entschlossen, den autoritären Kurs mit allen Machtmitteln durchzusetzen, selbst gegen den bewaffneten Widerstand der sozialdemokratischen Partei. Am 12. Februar entrollte sich der heroische Kampf der österreichischen Arbeiterschaft, der trotz aufopferungsvollster Heldentaten zu ihrer Niederlage führte, sie aller errungenen Rechte beraubte und in die Knechtschaft des Faschismus zwang. Männer, wie Georg Weissel, Karl Münchreiter, Josef Ahrer, Josef Stanek und an-

der ersten Jännerwoche des Jahres 1934 wurde von der Regierung in alle Industriegemeinden Garnisonen der Heimwehr-Hilfspolizei gelegt. Und schon am 27. Jänner wurde die Heimwehr in ganz Österreich mobilisiert. Am 30. Jänner erfolgte der erste Streich in Tirol. Dann folgte Schlag auf Schlag. Am 3. Februar wurden im Zusammenhang mit den Waffenbeschlagnahmungen in Schwachat die Führer des Schutzbundes Major Eifler und Hauptmann Löw sowie der Bezirksführer des XVI. Bezirkes, Musil, verhaftet. Minister Schuschnigg, zugleich Bundesführer der Ostmärkischen Sturmsharen, traf in Innsbruck ein. Am 4. Februar kam Starhemberg in Innsbruck an und hielt einen Appell der gesamten in Innsbruck eingrückten Heimwehr ab. In dieser Kundgebung wurde Starhemberg von Steidle mit den Worten begrüßt: „Jetzt hat aber der parlamentarische Spaß ein Ende, jetzt wollen wir mit dem Aufräumen beginnen. Jetzt kommt es auf euch an, Kameraden!“ Am 6. Februar folgte die Heimwehr Oberösterreichs dem Beispiel der Tiroler Heimwehr, sie rottete sich bewaffnet zusammen, besetzte in Linz die Südbahnhalde und andere wichtige Punkte der Stadt. Alles blickte jetzt nach Wien, dort lag die Entscheidung. Die Regierung Dollfuß war entschlossen, den autoritären Kurs mit allen Machtmitteln durchzusetzen, selbst gegen den bewaffneten Widerstand der sozialdemokratischen Partei. Am 12. Februar entrollte sich der heroische Kampf der österreichischen Arbeiterschaft, der trotz aufopferungsvollster Heldentaten zu ihrer Niederlage führte, sie aller errungenen Rechte beraubte und in die Knechtschaft des Faschismus zwang. Männer, wie Georg Weissel, Karl Münchreiter, Josef Ahrer, Josef Stanek und an-

Beschlüsse des Alliierten Rates

Eine ordentliche Sitzung des Alliierten Rates fand am 11. ds. unter dem Vorsitz von General Sir Richard Mc. Creery statt. General Mc. Creery und die anderen Oberbefehlshaber, Marschall der Sowjetunion Iwan S. Konjew, General Emile Béthouart, Brigadegeneral R. H. Tate in Vertretung Mark W. Clarks, unterstützt von ihren politischen beratenden Stellvertretern, beschlossen weitere Maßnahmen zur gründlichen Entnazifizierung des österreichischen Staatsapparates.

Der Rat einigte sich über die Definitionen der österreichischen Gesetzgebung, die die Zustimmung

des Alliierten Rates erfordert, bevor sie in Kraft gesetzt werden kann.

Zwei Handelsabkommen zwischen Österreich und der Tschechoslowakei und Österreich und Italien wurden besprochen und bis auf gewisse Änderungen im Originaltext genehmigt. Diese Abkommen erstrecken sich über eine längere Periode und setzen eine grundsätzliche Richtlinie im Hinblick auf mit diesen Staaten vorgesehene individuelle Kompensationsgeschäfte fest.

Der wesentliche Bedarf an Kraftwagentreibstoff für Wien wurde besprochen, um diesen Bedarf auf ein Minimum zu beschränken.

Eine Note der österreichischen Regierung betreffs Südtirols wurde besprochen und der Entschluß gefaßt, eine Abschrift dieser Note von jedem Oberbefehlshaber unabhängig an seine eigene Regierung übermitteln zu lassen.

Der Rat erwog die Auswirkung des Weltmangels an Getreide auf die Weizenversorgung Österreichs und kam zu dem Entschluß, daß es wahrscheinlich notwendig sein werde, die bestehenden Lebensmittelrationen in Österreich zu kürzen.

Das Problem wurde den wirtschaftlichen Experten zur weiteren Untersuchung und Berichterstattung übergeben.

Grandioses Aufbauprogramm der Sowjetunion

Umtost von den Beifallsstürmen einer riesigen Massenversammlung kündigte Stalin in einer Rede vor den Wählern an, daß die Lebensmittellisten in der Sowjetunion in der nächsten Zeit aufgehoben werden, daß an die großzügige Erzeugung von Waren und Bedarfsartikeln für die Bevölkerung geschritten wird, die Wirtschaft einen gewaltigen Aufschwung erfahren und die

Sowjetunion auch auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Erfindungen und Entdeckungen alle anderen Länder einholen und noch übertreffen wird. Das Ziel, das sich die Sowjetunion stellt, ist eine Jahresproduktion von 50 Millionen Tonnen Eisen, 60 Millionen Tonnen Stahl, 500 Millionen Tonnen Kohle, 60 Millionen Tonnen Erdöl. Stalin gab bekannt, daß die Sowjetunion

gegen Ende des Krieges pro Jahr 40.000 Flugzeuge und 120.000 Geschütze erzeugt hat. Der Krieg war die große Bewährungsprobe für das sozialistische Sowjetsystem, hob Stalin hervor, und der Sieg hat die volle Lebensfähigkeit und die Überlegenheit dieses Systems über jedes andere erwiesen.

löhne von 20 bis 30 Schilling sind die Regel, häufig genug kommt es vor, daß noch weniger bezahlt wird. Für Jugendliche, die bei ihren Eltern wohnen, sind diese Löhne noch tragbar, für Menschen aber, die allein leben oder selbst schon Familienväter sind, ist es kaum möglich, davon zu leben, besonders jetzt, wo der Lohnstopp zwar noch besteht, der Preisstopp aber in vieler Hinsicht aufgelockert ist. Unter diesen Umständen darf es uns nicht wundern, wenn so viele junge Menschen dem Laster verfallen oder unter die Schwarzhändler gehen. Wenn es der Regierung gelingen wird, allen jungen Arbeitern und Angestellten ein lebensfähiges Einkommen zu sichern,

dann wird die Notwendigkeit des Arbeitspflichtgesetzes von selbst wegfallen.

Das Arbeitspflichtgesetz muß als eine unbedingte Notwendigkeit aufgefaßt werden, denn letzten Endes bringt es doch eine Beschränkung der „Freiheit der Persönlichkeit“ mit sich, es verletzt damit einen der Grundpfeiler demokratischer Lebensauffassung. Rein äußerlich gesehen, nähert es sich in der Aufstellung von Gemeinschaftsgruppen von Jugendlichen zwischen 16 und 21 Jahren dem Arbeitsdienst des Nationalsozialismus. Gerade die Begründung für die Aufstellung der Gemeinschaftsgruppen, nämlich die Notwendigkeit erzieherischer Maßnahmen, erweckt die

Parallele mit der vergangenen Zeit, wiewohl die Ziele dieser beiden Erziehungsarten von einander ganz verschieden sind. Der Arbeitsdienst erzog die jungen Menschen zum Kriege, das Ziel der demokratischen Erziehung ist die seelische Überwindung der Kriegsfolgen, die Heranziehung eines freien, arbeitsfreudigen und fleißigen Volkes.

Die Arbeitsverpflichtung, die das kommende Gesetz den Arbeitskräften auferlegt, soll nur bis zu einem Zeitraum von 6 Monaten erfolgen, das Gesetz soll auch nur bis zum Ende des Jahres 1946 gelten. Diese vorsichtige Fassung zeigt, daß sich die Regierung und der Nationalrat über die Schwierigkeiten der Handhabung dieses Gesetzes voll bewußt

sind, es liegt ihnen ferne, „eine Diktatur auf demokratischer Grundlage“ aufzurichten, einzig und allein die Notwendigkeit des dringenden Wiederaufbaues und die Sicherung der Ernährung zwingen zu Maßnahmen, die manchem unangenehm sind, die aber allen zugute kommen. Hoffen wir, daß sich die österreichische Wirtschaft zu Beginn des nächsten Jahres so weit erholt haben wird, daß das Arbeitspflichtgesetz wieder aufgelassen werden kann und daß wieder eine freie Wahl der Beschäftigung und des Arbeitsplatzes gewährt werden kann. P.

dere haben ihre politische Überzeugung mit dem Leben bezahlen müssen, sie alle starben für die Idee des Sozialismus, der nun nach dem großen Siege, nach der Niederlage des Faschismus, wieder neu erstanden ist.

Der Bundeskanzler zum 12. Februar 1934

Bundeskanzler Ing. Leopold Figl hat der Presse einen Beitrag zur Verfügung gestellt, worin es unter anderem heißt:

„Österreichs Fahnen flattern heute auf Halbmast. Wir trauern um Kämpfer für Österreichs Freiheit. An Gräbern schweigt die Politik. Sie schweigt um so mehr, wenn die Toten, denen das Gedenken geweiht ist, auf welchem Ufer sie auch gestanden und auf welcher Straße sie auch marschierten,

doch dasselbe Ziel hatten. So war es am 12. Februar 1934 und das ist die Tragik dieses Tages. In meiner Regierungserklärung habe ich es als meine selbstverständliche Pflicht empfunden, in den Rahmen der Wiedergutmachung auch die Opfer des 12. Februar, auf welcher Seite sie immer auch gestanden haben mögen, einzubeziehen. Wiedergutmachung heißt für uns Gutmachung eines Unrechtes, das Österreichern, die für Österreich kämpften, angetan wurde. Wiedergutmachung heißt aber auch Gutmachung eines seelischen Unrechtes im Geiste dieser Wiedergutmachung soll der erste 12. Februar im neuen Österreich stehen. Wir wollen gerade im Gedenken an diesen ersten österreichischen Freiheitskampf doppelt fest und unerschütterlich zueinander stehen, um gemeinsam ohne Falsch und Vorbehalt unser freies demokratisches Österreich wiederaufzubauen!“

Gedenkleiern für die Opfer des 12. Februar

Die Lokalorganisation Waidhofen a. d. Ybbs der Sozialistischen Partei hielt im Kinosaale eine würdige Gedenkleier für die Opfer des 12. Februar 1934 ab. Vor dem mit schwarzem Tuch überspannten Rednerpult war ein mächtiger Kranz mit breiten roten Bändern aufgestellt. Die beiden Seiten der Bühne waren mit den österreichischen Farben ausgelegt, während die Mitte durch ein mächtiges Dreiflechte-Abzeichen geschmückt war.

Ein Quartett unter der Leitung von Kapellmeister Bäuml leitete die Feier ein. Ein Prolg und Sprechchöre der Roten Falken führten zur Gedenkrede, die von Bürgermeister Leopold Weber gehalten wurde. Nach einem kurzen Überblick über die Ereignisse, die zum 12. Februar führten, schilderte Genosse Weber die Kämpfe in Wien, in Linz, in der Steiermark und in den anderen Teilen Österreichs, er schilderte den Heldenmut der österreichischen Arbeiterschaft, welche die Demokratie gegen den Faschismus verteidigte. „Die Februarkämpfe des Jahres 1934 haben 1500 Opfer gefordert, viele von ihnen sind durch Henkerhand getötet worden. Wir dürfen niemals vergessen, daß es der Heimwehrfaschismus war, der Österreichs Arbeiter gemordet hat. Er war der Wegbereiter für den braunen Faschismus, der zahllose Opfer in den Konzentrationslagern und auf den Schlachtfeldern gefordert hat. Die Toten des Jahres 1934 müssen uns ein Mahnmal sein, ihr Kampf lehrt uns, daß die Grundlage der Freiheit die Demokratie ist. Ihr Kampf lehrt uns aber auch, daß die Stärke der Arbeiterschaft nur im enigen Zusammenstehen liegt. Wir haben dafür einzustehen, daß die österreichische Arbeiterschaft nie mehr durch Uneinigkeit zur Untätigkeit verurteilt wird. Wenn wir wollen, daß der Sozialismus in Erfüllung gehe, dann müssen wir einig sein und wir müssen bereit sein, unser Leben in die Schanze zu schlagen. Die österreichische Arbeiterschaft hat der Welt im Jahre 1934 bewiesen, daß sie gewillt war, sich gegen den Faschismus zur Wehr zu setzen. Heute weht die Fahne des Sozialismus wieder frei durch Österreich, die Kämpfer des 12. Februar 1934 haben doch gesiegt.“ Nach einem Musikvortrag und einem Epilog schloß die Versammlung mit dem Liede der Internationale, die feierlich und erhebend durch den Raum klang.

Am 12. ds. veranstaltete die Kommunistische Partei von Waidhofen im ehemaligen Bräuhaus eine schlichte Gedenkleier zu Ehren der Februargefallenen und der Februarmördern. Der Saal war würdevoll dekoriert und konnte kaum alle Gäste fassen. Genosse Erich Meyer begrüßte alle Erschienenen und sprach in kurzen, treffenden Worten über die Helden des Februar. Er sagte, wenn die Arbeiter damals begriffen hätten, um was es geht, hätten sie sich das Elend der letzten 12 Jahre ersparen können. Doch nicht umsonst soll ihr Blut vergossen sein, sie werden uns immer Mahner bleiben, damit wir nicht noch einmal in eine solche Situation kommen. Einige Genossen sangen das Lied „Auf und nieder geht die Sonne“ aus Maxim Gorkis „Nachtasyl“. Genosse Sulzbacher, einer jener, den die faschistischen Systeme in den Kerker warfen, gab einen geschichtlichen Überblick über die Arbeiterbewegung und zeigte so den Weg

zum Februar 1934 auf. Er erzählte, wie sich die Arbeiter schon das Wahlrecht und später alle anderen Sozialgesetze auf der Straße erkämpften. Die Reaktion versuchte mit Hilfe der Heimwehren, uns alle Rechte zu nehmen. Der Redner sprach auch über den 15. Juli 1927, wo es uns ohne weiteres Blutvergießen möglich gewesen wäre, die Demokratie zu schützen. Aber immer wurden wir zurückgerufen. Recht um Recht wurde uns aus der Hand genommen und die falsche Politik unserer damaligen Führung brachte uns in die schlimme Situation des Februar 1934. Es waren damals nur die Besten, die in den Kampf traten, die Masse des Volkes, ja auch der Arbeiter versagte. Die Eisenbahnen führen, der Generalstreik klappte nicht und damit war der Aufstand erledigt. Der Untergang der ersten Republik war besiegelt. Ergriffen lauschten die Anwesenden dem Sprechchor „Der Toten gedenkend“ und der Rezitation „Die letzte Kugel“, die die Tage des Februar behandelt. Die von Gen. Meyer gehaltene Totenehrung, mit wenigen Worten eingeleitet, wird jedem Genossen ein unvergeßliches Erlebnis bleiben. Es folgte der russische Trauermarsch „Unsterbliche Opfer“ und zum Schluß erfüllte den Saal das alte Kampflied „Wacht auf, Verdammte dieser Erde“. Von den Anwesenden wurde im Zusammenhang mit den Februareignissen 33 Genossen insgesamt 13 Jahre und 3 Monate in Haft.

Nachrichten AUS ÖSTERREICH

Parteienvereinbarung über die Gemeindeausschüsse in Niederösterreich. Um eine Grundlage für die Bildung der Provisorischen Gemeindeausschüsse zu schaffen, haben die Vertreter der drei anerkannten politischen Parteien eine Vereinbarung getroffen, in der es unter anderem heißt: Im Geiste demokratischer Zusammenarbeit soll jede Partei im Gemeindeausschuß und Gemeindevorstand, beziehungsweise im Stadtrat auch dann vertreten sein, wenn sie die erforderliche Stimmenzahl für ein Mandat nicht erreicht hat. Am Sitze jeder Bezirkshauptmannschaft ist eine dreigliedrige Bezirkskommission zu bilden, in die jede der drei demokratischen Parteien je einen Vertreter entsendet. Die Vereinbarungen der örtlichen Parteien sind dem Bezirkshauptmann einzusenden, der sie der mindestens wöchentlich tagenden Bezirkskommission zur Stellungnahme vorzulegen hat. Diese Vereinbarung gilt bis zur Durchführung von allgemeinen Gemeinderatswahlen in Niederösterreich und tritt mit 15. Feber 1946 in Kraft. Die Vorschläge für die Ernennung der Provisorischen Gemeindeausschüsse müssen von den örtlichen Parteivorständen bis längstens 31. März 1946 erstattet werden.

Wiens Gemeindeverwaltung wird umgebildet. Bei der in Wien stattgefundenen Bundestagung des Österreichischen Arbeiter- und Angestelltenbundes führte Bundeskanzler Figl aus: „Daß die Regierung den ehrlichen Willen hat, dem Arbeiter und Angestellten mit allen Mitteln zu seinem Recht zu verhelfen, soziale Gerechtigkeit, gesunde Lohnpolitik und auch eine gesunde Wohnpolitik zu schaffen, habe ich

bereits in meiner Regierungserklärung hervorgehoben. Gerade in Wien gebührt diesen Fragen ein großes Augenmerk. Mit Genugtuung können wir feststellen, daß nunmehr endlich durch eine Parteienvereinbarung festgelegt wurde, daß das in Wien bestehende Provisorium nach dem Willen des Volkes umgebildet werden muß. Nächste Woche werden der Bürgermeister und der Stadtrat von Wien nach den Wahlergebnissen vom 25. November 1945 neugebildet. Es erfüllt uns mit Stolz, daß nunmehr der Vizebürgermeister von Wien und vier geschäftsführende Stadträte aus den Reihen der ÖVP bestellt werden. Die ganze Welt soll sehen, daß hier keine Parteipolitik betrieben wird, sondern eine Politik, die das Wohlergehen des Volkes und des Landes im Auge hat.“

Französische Politiker Gäste der ÖVP. Am 8. ds. fand eine Sonder-sitzung des Bundesparteirates der ÖVP statt, der auch führende Mitglieder der MRP (Republikanische Volkspartei Frankreichs) beiwohnten, und zwar der ehemalige Bürgermeister von Paris Laurent, Abgeordneter René Penoy und der Vizepräsident des außenpolitischen Ausschusses Ernest Pezet. Die Aussprache beschäftigte sich mit der politischen Neugestaltung in Frankreich und Österreich und gab ein Bild der Übereinstimmung beider großer Parteien in den grundsätzlichen Fragen der Befriedung Europas. Der Bundeskanzler beglückwünschte Professor Pezet zu seinem Buch „L'Autriche et la paix“ („Österreich und der Friede“) und dankte für das warme Interesse, das die MRP für Österreich bezeugt.

Die britische Militärregierung hat den Verein der Legitimisten in Kärnten aufgelöst. Nach späteren Meldungen ist dies unrichtig und soll der Verein weiterbestehen.

Die Türkei und Holland haben Österreich als freien und unabhängigen Staat anerkannt.

Der österreichische Schulfunk wird wieder allwöchentlich gesendet.

In Wien traf eine Delegation der Sowjetgewerkschaften ein unter der Führung des Vorsitzenden des Zentralkomitees der Gewerkschaftsverbände der Arbeiter des Verbindungswesens der Sowjetunion Bachgorsky. Die russischen Gewerkschafter werden viele Betriebe besichtigen und bis Ende Februar in Österreich bleiben.

Vorläufig sollen von der UNRRA 3000 Tonnen Weizen als Notstandshilfe an Österreich geliefert werden. Die Stärke der britischen Besatzungstruppen in Österreich wird durch die fortschreitende Demobilisierung ständig herabgesetzt.

Das Innenministerium hat die österreichischen Sicherheitsbehörden angewiesen, alle Mitglieder der Familie Habsburg beim Betreten österreichischen Gebietes in Haft zu setzen, auch dann, wenn sie sich ausländischer Uniformen bedienen sollten.

Der italienische Ministerpräsident de Gasperi erklärte, daß Italien seine Rechte auf Südtirol niemals aufgeben werde.

AUS DEM AUSLAND

Fabrikationsverbote für Deutschland. Die vier Besatzungsmächte Deutschlands haben sich dahin geeinigt, daß Deutschland in Zukunft jede Möglichkeit zur Kriegführung genommen werden wird. Der Alliierte Kontrollrat in Belin beschloß die Ausschaltung der Schlüsselindustrien aus der deutschen Wirtschaft. Unter den Produkten, deren Fabrikation in Deutschland verboten ist, befinden sich: künstlicher Treibstoff, Gummi, Ammoniak, gewisse Arten von Aluminium und Magnesium, Kugellager, gewisse Chemikalien, schwere Traktoren und schwere Werkzeugmaschinen. Von dem Erzeugnisverbot ausgenommen sind nur gewisse Erzeugnisse, die Deutschland zum Export und damit zur Bezahlung seiner eigenen Einfuhr herstellen muß. Von Deutschland ausgeführt werden: Kohle und Koks, elektrische Geräte, Lederwaren, Bier, Wein und Spirituosen, Spielzeug, Musikinstrumente, Stoffe und Kleider. Über Eisen- und Stahlexporte ist noch keine Entscheidung getroffen. Eingeführt werden: Rohstoffe und Lebensmittel.

Über Antrag des Weltsechsheiterates wurden zwischen Persien und der Sowjetunion Verhandlungen aufgenommen.

Der Vertreter Uruguays bei der UNO hat den Antrag gestellt, über

die Nürnberger Verbrecher keine Todesurteile zu verhängen. Als der Vertreter der Ukraine Manuisky diesen Antrag als faschistisch brandmarkte, zog Senor Medina seinen Vorschlag bis zu einer weiteren Rücksprache mit seiner Regierung zurück.

Die rumänische Regierung wurde nun auch von England und den Vereinigten Staaten anerkannt.

Die Generalversammlung des Völkerbundes, die sich am 14. Dezember 1939 vertagte, wurde von Generalsekretär Lester für den 3. Mai zur Schlußsitzung einberufen.

Der unabhängige Staat Sarawak in Nordborneo wurde über Vorschlag des regierenden Rajah an die britische Krone abgetreten. Sarawak ist größer als England und Wales zusammengenommen, es hat 1/2 Million Einwohner.

Wegen der ausgedehnten Streiks wurde für Newyork der Notstand erklärt.

Im Nürnberger Prozeß behandelte der britische Ankläger den Englandflug Heß. Der sowjetische Ankläger, Generalleutnant Rudenko, erklärte, daß der Tag gekommen sei, an dem die Völker der Welt eine gerechte Vergeltung und eine strenge Bestrafung der feigen Anhänger Hitlers verlangen. Neben den Millionen Toten erweist sich der Gesamtschaden, den die Sowjetunion durch die Armeen Hitlers erlitten hat, auf 679 Billionen Rubel.

Die Generalversammlung der UNO behandelte das Flüchtlingsproblem und nahm eine Resolution an, in welcher bestimmt wird, daß Flüchtlinge nicht gezwungen werden dürfen, in ihr Heimatland zurückzukehren.

Massenauswanderung nach Australien

Aus der kulturpolitischen Zeitschrift „Die Furche“ vom 1. Jänner 1946 entnehmen wir folgenden Artikel: Vor kurzem brachten die „Sunday Empire News“ eine Nachricht,

Der Arbeiterkammertag in Wien

Der Arbeiterkammertag, der eine gemeinsame Institution der österreichischen Kammern für Arbeiter und Angestellte ist, tagte am 3. und 4. Feber in Wien. Die Arbeiterkammern in Wien, Graz, Linz, Innsbruck, Klagenfurt, Salzburg und Feldkirch hatten ihre Vertreter entsendet. Die Tagung nahm unter der Leitung des Präsidenten der Arbeiterkammer in Wien, Bundesrat Karl Mantler einen außerordentlich interessanten Verlauf, da sowohl von den Referenten wie auch in der Diskussion fast alle Gebiete der Sozialpolitik, des Versicherungswesens und der Volkswirtschaft, sofern sie die Arbeiter- und Angestelltenschaft tangieren, behandelt wurden. Die Regelung der Arbeitszeit, der Urlaubsbestimmungen, der Entgeltbestimmungen für Arbeiter im Erkrankungsfall sowie die Überleitung der reichsrechtlichen zu österreichischen Grundsätzen der Sozialversicherung, die Schaffung eines demokratischen Betriebsrätegesetzes und die Vertragsfreiheit der Gewerkschaften bildeten den Gegenstand des von Dr. Pittermann erstatteten sozialpolitischen Referates. Die sich daran knüpfende Debatte bewies das eminente Interesse der österreichischen Arbeiterschaft an der Entwicklung der sozialpolitischen und sozialrechtlichen Gesetzgebung unseres Landes. Alle Redner waren sich einig in dem Verlangen, daß die Gesetzgebung nicht nur die Wiederherstellung der Errungenschaften der Arbeiterschaft vor dem Kriege beinhalten, sondern der seitherigen Entwicklung Rechnung tragen muß. Es gelangte eine Resolution zur Annahme, in der die eheste Wiederherstellung der Vertragsfreiheit der Gewerkschaften, die Schaffung eines demokratischen Betriebsrätegesetzes, in welchem das Recht der Betriebsräte, an der Verwaltung des Betriebes mitzuwirken, verankert wird, die Erweiterung des Arbeiterurlaubs-gesetzes in der Richtung, daß der Arbeiterurlaub an den der Angestellten angeglichen werde, verlangt wird. Ferner wird die Wiederherstellung der Arbeitszeitvorschriften gefordert, wobei die in anderen europäischen Ländern bereits eingeführte 40stündige Arbeitswoche bei gleichbleibender Höhe des Gesamtlohnes zugrunde gelegt werden soll. Die Resolution enthält auch Forderungen von

die uns die tiefe Lebenskrise erkennen läßt, in der sich ganz Europa befindet. Fast alle befreiten Länder Europas, aber auch jene Staaten, die von den Schrecken des großen Krieges verschont geblieben sind, so unter anderem die Schweiz, hat ein Auswanderungs-fieber ergriffen und allein in dem schwachbesiedelten Norwegen mit seinen rund 3 Millionen Einwohnern wollen 115.000 Menschen ihre Heimat verlassen, um in Übersee ein neues Leben zu beginnen. Ein Symptom der tragischen Situation unseres Kulturkreises. Diese Welle der Europamüdigkeit ist ein erschütterndes Zeichen für den seelischen Zusammenbruch, zumindest für den Unglauben an eine Zukunft der abendländischen Völkergemeinschaft, und diese beabsichtigte Flucht aus der Heimat bedeutet den Verzicht gerade der lebenskräftigsten Elemente auf eine Mitarbeit an der moralischen, geistigen und ökonomischen Erneuerung ihrer Länder. Auf der anderen Seite stehen wir vielleicht am Beginn eines geschichtlichen Prozesses von heute noch unabschätzbaren Folgen für die fernere Entwicklung der weißen Menschheit. Die meisten Europamüden wollen sich in Australien eine neue Existenz aufbauen. Es ist gegenwärtig nicht möglich, abzuschätzen, wie groß die Aufnahmefähigkeit Australiens ist, ob das gesellschaftliche Gefüge des fünften Kontinents das Einströmen von hunderttausenden Europäern vertragen kann und ob sich nicht in Australien selbst Widerstände gegen eine größere Einwanderung erheben werden. Sollte es aber tatsächlich zu einer Masseneinwanderung nach Australien in den nächsten Jahren kommen, dann könnte dies bedeuten, daß Australien endlich aufgehört wird, ein Raum ohne Volk zu sein, daß im pazifischen Ozean ein Gemeinwesen heranwächst, das in sich selbst biologisch so stark ist, daß es einem unerschütterlichen Gleichgewichtsfaktor im Konzert der Weltmächte darstellt.

Schutzbestimmungen, die zur Verhinderung einer Verwendung von Frauen und Jugendlichen bei Nacharbeit und zur Einhaltung der Feiertagsruhe dienen sollen. Der Ausbau einer demokratischen Arbeitsgerichtsbarkeit und die Wiedereinrichtung von bewährten Grundsätzen des alten österreichischen Gewerbegerichtsgesetzes sowie die Demokratisierung der Gewerbeinspektorate wird ebenfalls verlangt. Hinsichtlich der Überleitung der reichsrechtlichen zu österreichischen Grundsätzen der Sozialversicherung wird gefordert, daß keine Herabsetzung bestehender Leistungen eintreten darf. Es wird die volle Wiederherstellung der Selbstverwaltung, die Aufhebung der Einkommensgrenze, die Erhöhung der Beitragsgrundlagen sowie die Abschaffung aller Zahlungen für Arzneikosten und Krankenscheingebühren gefordert. Schließlich wird auch die Wiedereinführung der Schiedsgerichte in der Sozialversicherung verlangt. Einen beträchtlichen Teil der Verhandlungen des Kammertages nahmen die Angehörigen unserer Volkswirtschaft in Anspruch. Die auf Grund eines Referates des Sekretärs Wirlandner erhobene Forderung nach einer wirklichen Planung der Wirtschaft stand im Vordergrund. Es ist nur selbstverständlich, daß auch die Preisbildung einer eingehenden Berörterung unterzogen und in Vergleich zum dekretierten Lohnstop gebracht wurde. Die Frage der Verstaatlichung gewisser Kredit- und anderer wirtschaftlicher Unternehmen bildete ebenfalls den Gegenstand der Beratung. Der Kammertag begrüßte in einer Resolution, daß gegenwärtig im Nationalrat die Frage der Verstaatlichung bestimmter Wirtschaftszweige, der Banken und Versicherungsgesellschaften in Verhandlung steht. Die Resolution fordert die Bundesregierung auf, eine rasche parlamentarische Beledigung des Gesetzentwurfes zu ermöglichen. Der Kammertag verlangt auch die Schaffung eines Gesetzes für die unter öffentlicher Verwaltung stehenden Betriebe, das den österreichischen Bedürfnissen entspricht. Es wird gefordert, daß den Interessenvertretungen der Arbeitnehmer bei der Einsetzung oder Abberufung öffentlicher Verwalter ein Mitbestimmungsrecht eingeräumt werde. Die unter öffent-

licher Verwaltung stehenden Betriebe sollen dem Weisungsrecht von Kontrollkommissionen, in denen auch die Arbeitnehmer vertreten sein müssen, unterstellt werden. Die Bundesregierung wird ferner aufgefordert, unter Beteiligung der Arbeiterkammern einen Wirtschaftsrat zu berufen, dem die Aufgabe einer Gesamtplanung der österreichischen Wirtschaft obliegt. Der Kammertag kritisiert, daß die Arbeitnehmer in den Kommissionen, die derzeit Wirtschaftsverhandlungen mit fremden Staaten führen, nicht vertreten sind.

Hinsichtlich der Preisbildung wird festgestellt, daß die gesetzlichen Bestimmungen über die Preisregulierungen in den Bundesländern keine Anwendung finden. Preiserhöhungen werden dekretiert und Preisüberzahlungen geduldet. Diese Tatsachen sind nicht vereinbar mit dem Prinzip des Lohnstopps. Die Preis- und Lohngestaltung soll eine ausschließliche Angelegenheit der österreichischen Zivilverwaltung sein. In dem Zusammenhang wird auch die dringende Notwendigkeit der Aufhebung der den Binnenhandel hemmenden Zonenschranken betont. Hinsichtlich der Lebensmittelzuteilung wird darauf hingewiesen, daß zwischen den einzelnen Zonen, in die Österreich geteilt wurde, große Unterschiede bestehen, und hervorgehoben, daß der in Niederösterreich erreichte Tiefstand der Zuteilung die Einwohner dieses Bundeslandes schwersten gesundheitlichen Gefahren preisgibt. Der Kammertag stellte mit Bedauern fest, daß es den zuständigen landwirtschaftlichen Organisationen nicht gelungen ist, alle ihre Mitglieder zur Erfüllung der Ablieferungspflicht zu verhalten. Es soll die Bundesregierung von den Kam-

mern aufgefordert werden, zu erwirken, daß in das Büro zur Organisation der UNRRA-Hilfe je ein Vertreter des Österreichischen Gewerkschaftsbundes und der Arbeiterkammer aufgenommen wird.

Am zweiten Tage der Verhandlungen erschien Bundesminister Karl Maisel am Kammertag, der lebhaft begrüßt von den Teilnehmern, den Kammertag ausführlich über den Stand der sozialpolitischen Gesetzgebung und über die Absichten des Ministeriums bezüglich der ferneren Gestaltung der Gesetzgebung informierte. Die Ausführungen fanden das lebhafteste Interesse des Kammertages.

Der Kammertag befaßte sich auch mit den Forderungen der ihm angeschlossenen Sektionen der Verkehrsbediensteten und der Landarbeiter. Er nahm gegen die Bestrebungen, die Postbediensteten und Eisenbahner sowie die Landarbeiter aus den Arbeiterkammern auszuschließen, energisch Stellung. Er verurteilte die Versuche, die Land- und Forstarbeiter in die Landeslandwirtschaftskammern einzubeziehen. Die Bundesregierung wird vom Arbeiterkammertag aufgefordert, einen Gesetzentwurf einzubringen, der die Rechtsverhältnisse der Landarbeiter der Gesetzgebung und Vollziehung der Bundesgesetzgebung unterstellt.

Der Kammertag hatte auch eine Reihe organisatorischer Angelegenheiten zu erledigen, wie die Genehmigung des Rechnungsabschlusses der Wiener Kammer, die Erstellung einer Geschäftsordnung für die Kammern und die Bestätigung der leitenden Beamten.

Es war somit eine reichhaltige Tagesordnung, die der Kammertag zu bewältigen hatte, die aber im vollen Einvernehmen der anwesenden Delegierten bewältigt werden konnte.

wesens, die angebahnten Möglichkeiten der neuesten wissenschaftlichen Entdeckungen zwingen alle Kulturvölker dazu, die Wirtschaft planend umzugestalten. Wenn sie dies unterlassen, führt der Weg statt zu großartigem zivilisatorischen Fortschritt zu grauenhafter Selbstvernichtung der Menschheit. Der neue Start der Genossenschaftsbewegung fällt daher auch in Österreich in eine neue Zeit, in der das Problem der Planwirtschaft nicht mehr ein interessantes Thema für Studienzirkel, sondern die wichtigste aktuelle Aufgabe der staatlichen Wirtschaftspolitik darstellt. Die zukünftige Geltung der Genossenschaftsbewegung hängt daher sehr von der Beantwortung der Frage ab, ob sie bei der Aktivierung der Planwirtschaft eine maßgebliche Rolle zu spielen haben wird oder nicht.

Wir möchten diese Frage aus voller Überzeugung und mit Nachdruck bejahen. Wir lassen uns hierbei von der Auffassung leiten, daß beim Aufbau und bei der Führung der Planwirtschaft nicht alles Heil vom Staate zu erwarten ist und schon gar nicht von seiner Bürokratie; daß ferner nicht eine Schablone für alles paßt, sondern daß die verschiedenen Aufgabenbereiche nach verschiedenen Formen der Gemeinwirtschaft verlangen und eine davon ist eben die „Verstaatlichung“; schließlich ist es schon heute klar, daß die Planwirtschaft, wenn sie erfolgreich und krisenfest sein soll, soweit möglich eine Bedarfsdeckungs-wirtschaft sein soll und daher wird den Konsumenten bei ihrer Führung ein ganz wichtiges Mitspracherecht einzuräumen sein. Wer wäre aber eher dazu berufen, als Sprecher und Anwalt der Konsumenten aufzutreten als die Konsumgenossenschaftsbewegung, die aus eigener Erfahrung und Kenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse ein sicheres Urteil in Fragen der Wirtschaftslenkung und Betriebsführung abzugeben vermag?

Die Menschheit sucht tastend nach der Wirtschaftsform, in der dem Einzelnen genügend Freiheit und Initiative gewahrt bleibt, um schöpferisch wirken zu können, und in der gleichzeitig die Einzelinteressen sich dem Wohle der Gesamtheit unterordnen. Die Genossenschaftsbewegung hat diese Synthese, den glücklichen Ausgleich der beiden Gegenstände auf höherer Ebene schon lange verwirklicht. Wir verfallen nicht in die Sektiererart, deshalb die Genossenschaft als Allheilmittel für alle Wirtschaftsprobleme zu preisen, wir sind uns der ihr zukommenden Beschränkung auf bestimmte Gebiete wohl bewußt. Aber wir sind des unerschütterlichen Glaubens, daß das Tätigkeitsgebiet der Genossenschaften noch weit ausgedehnt werden und daß die genossenschaftliche Arbeit nur zum Wohle der Gesamtheit ausschlagen kann. Man möge uns ja nicht die Absicht unterschieben, daß wir nun gleichsam ein „Kostkind des Staates“ sein möchten, das mit seiner Hilfe groß werden will. Wir halten uns in diesem Staate für Gleichberechtigte und wollen gerne auch Gleichverpflichtete sein, man vertraue uns Aufgaben an und lasse dann die Leistung entscheiden!

Und für diese Aufgaben und für diese Leistung müssen wir uns rüsten. Zuerst heißt es wieder das eigene Haus bestellen, betrieblich und genossenschaftlich! Nur dann, wenn wir unsere ursprüngliche Aufgabe, die Haushalte unserer Mitglieder im Rahmen der gegebenen Bedingungen gut zu versorgen, redlich erfüllen und zugleich eine von genossenschaftlichem Geiste besetzte Organisation werden, die von der tätigen Mitarbeit ihrer Mitglieder getragen ist — nur dann werden wir die moralischen und materiellen Kräfte aufbringen, die uns zu höheren Aufgaben im Dienste der Allgemeinheit befähigen. Darum auf zur Arbeit — es geht um die Zukunft der Genossenschaftsbewegung!

deren Versorgungslage es ermöglicht, zu gewähren. Auch der Waidhofner Bezirk hat sich verpflichtet, 300 Kinder unterzubringen. Ein großer Teil der Plätze ist bereits gesichert. Um die angegebene Zahl ehestens voll zu machen, rufen wir alle auf, deren Herz für unsere Kinder, die Zukunft des österreichischen Volkes, schlägt und denen es ihre Ernährungslage ermöglicht, ein Kind für die angegebene Zeit in Kost und Wohnung zu übernehmen. Die Kinder bringen die Lebensmittelkarten mit! Bezahlung wird für diese Liebestat nicht geleistet. Die Aktion ist vollständig unpolitisch. Die Meldungen sind an die Ortsleitungen der Österr. Volkspartei oder direkt an die Bezirksleitung derselben, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 18, zu richten. Ankunft der Kinder usw. wird zeitgerecht bekanntgegeben. Denken wir daran, daß das, was wir einem Kinde tun, einem Samen Korn gleicht, das tausendfältige Frucht trägt und handeln wir danach!

ÖVP., Bezirksleitung Waidhofen.

Versammlung. Generalversammlung der Sozialistischen Partei Österreichs, Lokalorganisation Waidhofen a. d. Ybbs, am 17. Februar um 16 Uhr im Sanatorium Werner.

Wäre das in Waidhofen möglich? Bei allen sich bietenden Gelegenheiten, wie bei großen Versammlungen, Theater, Konzerten und sonstigen Veranstaltungen, macht sich das Fehlen eines geeigneten großen Saales unangenehm bemerkbar. Alle möglichen Projekte tauchen zeitweise auf, um dann wieder in der Versenkung zu verschwinden. Der Bau eines schönen großen Hauses für Waidhofen ist eine zwingende Notwendigkeit geworden. Freilich ist vorläufig an den Bau eines solchen Hauses nicht zu denken, weil es in erster Linie an den Baumaterialien und auch an den notwendigen Geldmitteln hierzu fehlt. Aber Wege müssen jetzt schon gefunden werden, um dieses Ziel einmal zu erreichen und diesen latenten Übelstand auf lange Sicht hin zu beheben. Waidhofen als Schul- und Fremdenstadt und Kulturzentrum des Ybbstales braucht ein würdiges Haus. Der Platz für dieses Haus wäre am heutigen Kinderspielplatz, unterhalb des Schillerparkes, wie geschaffen, einen schönen Rundbau dort erstehen zu lassen. Umgeben von einem schönen Rund grüner Baumkronen würde sich der Bau dort harmonisch in das Stadtbild einfügen. Die Zufahrt von der Spitalkirchenseite aus würde freilich die Schleifung der zwei kleinen Häuser erforderlich machen, um durch eine anzulegende Parkanlage die Zufahrt und Front des Hauses zu verschönern. Hier böte sich dem neugeschaffenen Kultur-ausschuß der Stadtgemeinde ein dankbares Aufgabengebiet, die Vorarbeiten und Pläne auszuschreiben in die Wege zu leiten, anstatt einen süßen Dornröschenschlaf zu schlummern. Es sind genug aufbauwillige junge Kräfte in unserer Stadt, egal welcher Partei, die solche Bestrebungen aus einem gesunden Lokalpatriotismus heraus und nach dem Drang kultureller Betätigung nicht in jeder Weise fördern wollten. Die Geldmittel für so ein Projekt könnten zum Teil durch freiwillige Spenden und Veranstaltungen aufgebracht werden, die alle nur auf das eine Ziel ausgerichtet sein müssen: den Reinertrag für den künftigen Stadtsaal. Die leerstehende ehemalige HJ-Baracke könnte mit wenigen Mitteln in kurzer Zeit für Theater-, Konzert- und andere Veranstaltungen intakt gesetzt werden, um als vorläufiges Provisorium dem Zwecke der Geldaufbringung für den künftigen Stadtsaalbau zu dienen. Dies ist jedoch nur möglich, wenn sich alle Parteien zu einer unpolitischen Kulturgemeinschaft entschließen, die geschaffen werden muß, um wirklich etwas Großes leisten zu können. Die Erfahrungen vergangener Jahrzehnte haben klar gezeigt, daß in allen Schichten der Bevölkerung talentierte Sänger, Musiker und Schauspieler vertreten sind, die, wenn sie sich nur im Rahmen einer kulturellen Körperschaft irgendeiner Partei betätigen, nie etwas Großes zu leisten vermögen, weil die Stadt selbst zu klein ist, und die Talente, sei es auf dem einen oder anderen Gebiet nicht in dem reichlichen Maße vorhanden sind. Bei einigem guten Willen und Verständnis der Bevölkerung würde daher nicht nur der langgelegte Wunsch eines schönen Stadtsaales in Erfüllung gehen, sondern darüber hinaus würde Waidhofen in wenigen Jahren wieder den Ruf einer Kulturstadt zurückerlangen und somit das ge-

sellschaftliche Leben jene Stufe erreichen, die es einmal vor dem Jahre 1914 besessen hat. F.H.

Vortrag im Staatlichen Schülerheim. Mittwoch, den 8. Februar sprach im Staatlichen Schülerheim Herr Fachlehrer Vetter über die staatliche Entwicklung Österreichs, über die Entwicklung der Baukunst, über die musikalischen Leistungen und über das literarische Schaffen unseres Vaterlandes. Anknüpfend an ein Zitat des großen Dramatikers Grillparzer, „Der Österreicher hat ein Vaterland, er liebt es und hat Ursache, es zu lieben“, erläuterte der Vortragende den Begriff Heimat, den man erst so recht erfassen kann, wenn man als Heimkehrer nach jahrelangem Getrenntsein von Heimat und Familie endlich nach Hause kommt. Es war bestimmt nicht leicht, ein so weites Thema übersichtlich und klar darzustellen. Der Vortragende löste jedoch diese Schwierigkeit mit viel Geschick und gab eine tatsächlich umfassende Darstellung der kulturgeschichtlichen Entwicklung unserer Heimat Österreich.

Österr. Turn- und Sportunion Waidhofen a. d. Ybbs. — 1. Monatsversammlung am 12. Februar.

Der prov. Vereinsvorstand Herr Leopold Kohout, eröffnete die Versammlung und begrüßte den Vertreter der Stadtkommandantur Herrn Major Loskutov und die sehr zahlreich erschienenen Sportler. Der prov. Vereinsführer gab einen kurzen Überblick über die bisherige Tätigkeit des Vereines und stellte den jetzigen prov. Vereinsausschuß vor: Prov. Obmann Leopold Kohout, prov. Obmannstellvertreter Franz Kopf, Kulturwart Rudolf Vetter, Turnwart Florian Pöchhacker, Sportwart Willi Ambichl, Kassenwart Leopold Rautter, Schriftwart Gertrud Molterer. Sodann sprach der Kulturwart über die grundlegenden Kulturfragen des Vereines. Er betonte dabei vor allem, daß jeder Österreicher, welcher nicht unter § 17 des Verbotsgesetzes fällt, Mitglied des Vereines werden kann, wenn er sich positiv zu Österreich stellt. Er erklärte, daß es auch Aufgabe des Vereines ist, vor allem die Jugend zu guten Österreichern zu erziehen. Über das wichtigste Fachgebiet, den allgemeinen Sport, sprach dann Sportwart Ambichl und gab dabei die Gliederung der Österr. Turn- und Sportunion in Waidhofen bekannt. Wir haben bis jetzt, erklärte Ambichl, folgende Sektionen in unserem Verein: Kinderturnen, Jungturnerinnen, Mädchen-, Knaben- und Männerturnen, Leichtathletik, Tischtennis, Schwimmen, Schilaufen, Eislaufen und Eishockey. Er führte weiter aus, daß bei der Fachgruppe Schilauf auch die Bergsteiger und Kletterer zu ihrem Recht kommen. Der Kassenwart berichtete über den erfreulichen finanziellen Stand des Vereines und erklärte in seinen Ausführungen, daß jedes Mitglied unfallversichert und somit gegen eventuelle Schäden gesichert ist. Die nächste Ausschusssitzung findet am Dienstag, den 19. ds., um 20 Uhr im Vereinsheim, Ybbsitzerstraße 18, statt.

Achtung! Im sogenannten Kienhölzl bei Waidhofen wurden verschiedene Ausrüstungsgegenstände der Werksfeuerwehr Bruckbach, wie Schläuche, Ersatzteile usw. von der Bevölkerung gefunden. Wir stellen an diejenigen Personen, die derartige Gegenstände in Verwahrung genommen haben, das freundliche Ersuchen, diese bis 1. März bei Herrn Podhrasnik, Haupttrafik, abzugeben. Bei wissentlicher Verweigerung unseres Ansuchens wären wir gezwungen, gesetzliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Böhler-Ybbstalwerke.

Gestorben sind: Am 3. ds. Agnes Mehrlie, im Haushalt tätig, Waidhofen, Graben 25, 70 Jahre alt. Am 8. ds. Florian Brüller, Gastwirt, Waidhofen, Unterer Stadtplatz 14/15, 83 Jahre alt. Am 10. ds. Maria Greiner, Pflegerin im Altersheim, Waidhofen, Wienerstraße 47, 76 Jahre alt.

1. Waidhofner Sportklub. Der WSK. hält Samstag den 16. ds. 19 Uhr, im Klublokal Gasthaus Kiemayer seine Jahreshauptversammlung ab. Die Waidhofner Anhänger des schönen Fußballsportes werden sich sicher noch gerne an die Glanzzeiten des WSK. erinnern.

Die Zukunft der Genossenschaftsbewegung

Von Andreas Korp

Die Wiedererweckung der konsumgenossenschaftlichen Organisation ist ein willkommener Anlaß zur Rückschau auf vergangene Schicksale und Leistungen; sie verpflichtet uns aber auch zur Besinnung auf die künftigen Aufgaben unserer Bewegung.

Beginnen wir mit dem nächstliegenden Problem. Wir haben uns das Gerippe unserer Organisation gerettet. Das ist an sich, wie jeder gerecht denkende zugeben muß, eine hervorragende Leistung, denn der Neuaufbau einer Wirtschaftsorganisation aus dem Nichts würde kostbare, ja unwiederbringliche Jahre beanspruchen. Aber es ist eben nur ein Gerippe, es fehlt das lebendig pulsierende Leben von ehemals in den Abgabestellen, Betrieben und Büros — der genossenschaftliche Wirtschaftskörper kann seine Funktionen ja auch nur in dem Maße voll entfalten, als sich die Gesamtwirtschaft wiederbelebt, Zelle für Zelle müssen wieder zusammenwachsen, der wirtschaftliche Kreislauf, der früher alle Glieder unserer Organisation zu einem wohlgeformten und gut funktionierenden Körper verbunden hat, muß wieder in Gang gebracht werden. Alles das sind Aufgaben für eine fachlich geschulte, disziplinierte und die Interessen des Ganzen erkennende Mitarbeiterschaft. Von ihrem Können und von ihrer Hingabe wird es abhängen, ob wir uns — vom Standpunkt des Wiederaufbaues gesehen — in der Vorhut oder im Nachtrab der österreichischen Wirtschaft befinden werden.

Wir geben uns aber keiner Täuschung darüber hin, daß wir so, wie wir heute dastehen, wohl eine große wirtschaftliche Betriebsorganisation darstellen, aber noch keine wirkliche Genossenschaftsbewegung! Man hat uns gewaltsam die demokratischen Grundlagen unter den Füßen weggezogen, sie müssen rasch und sorgsam wiederhergestellt werden, weil unsere Organisation sonst den Nährboden verliert, aus dem sie die moralischen Kräfte empfangt, ohne die sie ein großer Geschäftskonzern bliebe und durch die sie zu einer unentbehrlichen Institution des sozialen Fortschrittes geworden ist. Glücklicherweise ist überall die seelische und geistige Bereitschaft der Mitglieder vorhanden, sich wieder zu einer wirklichen demokratischen Gemeinschaft zusammenzuschließen. Es wird die Aufgabe der freigewählten Funktionäre in Stadt und Land sein, hierbei die Führung zu übernehmen.

Für die beiden unmittelbar in Angriff zu nehmenden Gegenwartsaufgaben, wirtschaftlicher und genossenschaftlicher Wiederaufbau unserer Bewegung, werden wir aber nur dann die notwendige Begeisterung und Tatkraft in den Reihen unserer beruflichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter vorfinden, wenn wir sie mit der Überzeugung erfüllen können, daß die konsumgenossenschaftliche Idee nicht bloß aus Gründen der Tradition wieder hervorgeholt wird, etwa deshalb, weil sie eben zu dem Gesamtkomplex der „Wiedergutmachung“ dazu gehört, sondern daß die Genossenschaftsbewegung heute ebenso notwendig ist wie ehemals, ja notwendiger als je zuvor. Mag für die Alten die Tatsache, daß die von ihnen gegründete Abgabestelle wieder „ihnen gehört“ schon ein hohes Maß von Befriedigung gewähren, so sagt dies der jüngeren Generation noch herzlich wenig. Sie will wissen, daß die Sache, der sie ihre Kräfte, ja noch mehr, ihre Begeisterung weihen soll, eine Zukunft hat!

Es ist wahr, daß wir unsere genossenschaftliche Arbeit unter den schwierigsten Umständen in einer völlig veränderten Umwelt beginnen. Aber nicht darin ist die Veränderung zu erblicken, daß wir mitten in Trümmern sitzen und leere Speicher haben. Der Krieg hat eine Entwicklung beschleunigt, die schon lange „in der Luft“ lag und die nun einfach unabwendbar geworden ist. Es gibt noch immer Verfechter der „freien Wirtschaft“, die anscheinend glauben, daß wir nur eine etwas langwierige und kostspielige Reparatur einer aus den Fugen gegangenen Wirtschaft vorzunehmen hätten, um dann wieder dort beginnen zu können, wo wir vor einem Jahrzehnt aufgehört haben. Aber sie werden eine arge Enttäuschung erleben. Die moderne Entwicklung der Produktivkräfte und des Verkehrs-

standsgebieten mit allen Kräften beizutragen. Die ÖVP. hat diesen Ruf aufgenommen. Es ist eine große Aktion im Gange, Kindern aus den Notstandsgebieten einen vier- bis sechswöchigen Aufenthalt auf dem Lande bei Bauern oder Selbstversorgern, überhaupt allen,

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Rettet die Kinder! Unser Bundeskanzler Ing. Figl hat in seiner Neujahrsrede unser Volk aufgerufen, zur Rettung der in ihrer Gesundheit schwersten gefährdeten Kinder aus Wien und den Not-

Alle Einsender

werden nochmals gebeten, ihre Berichte wegen des starken Papiermangels möglichst kurz zu fassen.

Mond und Kalender

den Verein und die Mannschaften wieder auf diese Höhe zu bringen, haben sich die Mitarbeiter des Klubs zur Aufgabe gemacht. Leider fehlt derzeit das wichtigste Utensil — der Sportplatz. Auch er wurde ein Opfer des Krieges. Eine neue Sportanlage, die unserer Stadt würdig ist und den auch die Schulen brauchen können, muß geschaffen werden. Dank der Waidhofer sportverständigen Gemeindevertretung ist dies möglich und bald werden eifrige Sportler in der Pocksteinerstraße tätig sein, um im April die ersten Spiele starten lassen zu können. Die Meisterschaft beginnt bereits am 24. Feber. Bis zur Fertigstellung des Sportplatzes müssen alle Spiele auswärts ausgetragen werden. Der WSK spielt in der 1. Klasse West nebst folgenden Vereinen: Pöchlarn, Melk, Hitiag Neuda, Ybbs, Wieselburg, Amstetten, St. Valentin, Hausmening, Hilm-Kematen. Der Klub blickt auf eine 25jährige Tätigkeit zurück und kein geringerer als der Wiener Verein „Austria“ hat sein Erscheinen für das Gründungsfest im Sommer zugesagt. Es geht der Ruf an die sportfreudige Jugend Waidhofens, am Aufbau des WSK mitzuwirken; auch die „alten Kicker“ sind willkommen, denn nebst der Kampfesreserve und Jungmannschaft wird auch eine Seniorenmannschaft aufgestellt. Anmeldungen werden im Klublokal jederzeit entgegengenommen.

Französische Gräber in Österreich. Die Fédération France-Autriche hat angeregt, bei der Pflege französischer Gräber mitzuhelfen. Die Zweigvereinigungen und Mitglieder werden nun ersucht, vorerst im Einvernehmen mit den Friedhofverwaltungen solche Gräber in Evidenz zu nehmen. Es wird versucht werden, nach französischem Muster Kränze aus Keramik herstellen zu lassen, mit denen die Gräber am Todestag geschmückt werden.

Mitteilung und Aufruf. Unser Vaterland Österreich hat durch den unseligen Krieg und seine Folgen ungeheuren Schaden erlitten. Nur durch den Einsatz aller Kräfte wird es uns gelingen, uns eine glücklichere Zukunft zu erringen. Wer zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes sein Scherlein beitragen will — und welcher gute Österreicher wollte das nicht? — dem bietet sich jetzt eine günstige Gelegenheit durch Ankauf von Lose der Wiederaufbau-Lotterie der Republik Österreich. Diese Lose, welche mit reichen Gewinnaussichten ausgestattet sind (10 Ziehungen mit 36.680 Treffern im Gesamtbetrage von 30 Millionen Schilling), können zum Preise von 100 S per Stück bei der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs bezogen werden. Die Bezahlung des Kaufpreises kann aus Altguthaben (Sparbuch oder Girokonto) erfolgen. Jeder, der finanziell in der Lage ist, sollte durch Ankauf solcher Lose seine Vaterlandsliebe beweisen.

Einbruchsdiebstähle. In letzter Zeit wurden wieder mehrere freche Einbruchsdiebstähle, vermutlich von gewissen geduldeten Ausländern, die noch immer behördliche Unterstützung finden und von einem Teil der Bevölkerung falsch

Allgemein wird beklagt, daß sich in den heurigen Kalendern nirgends die Stellung des Mondes angegeben findet. Wer jedoch einen Kalender aus der Zeit vor 19 Jahren besitzt, also vom Jahre 1927, der sei darauf aufmerksam gemacht, daß dieser betreffs der Mondstellung mit dem vom Jahre 1946 genau übereinstimmt. Denn nach dem sogenannten Metonschen Mondzyklus fallen nach je 19 Jahren die Mondphasen (d. h. Vollmond, Neumond, erstes und zweites Viertel) wieder auf dieselben Monatsstage. Meton war ein griechischer Gelehrter, der vor 2500 Jahren lebte und gemeinsam mit Enktemon (433 v. Chr.) zur Beseitigung der damals herrschenden Unordnung im Kalenderwesen diesen heute noch nach ihm benannten Mondzyklus entdeckte, nämlich daß sich die Mondstellungen (bis auf einen kleinen Rest von 2 Stunden 4 Minuten und 23 Sekunden) alle 19 Jahre wiederholen müssen. Für jene, welche jedoch keinen Kalender von 1927 zur Verfügung haben, seien hier die Mondstellungen für 1946 angegeben. Es ist Vollmond am 17. Jänner, 16.

bemitleidet werden, verübt. In anderen Fällen wiederum dürfte es sich auch um jene unsauberen und dunklen Elemente handeln, die die Offenheit ihres Auftretens aus begreiflichen Gründen scheuen und der zentralen Ordnungsmacht bzw. Sicherheitsdienststelle im großen Bogen ausweichen. Durch die Gleichgültigkeit und Mutlosigkeit einzelner Personen wurde es den Tätern in drei Fällen möglich gemacht, mit ihrer zum Schaden der Allgemeinheit gemachten Diebsbeute ruhig und ungehindert zu entkommen. In der Nacht zum 26. Jänner sprengten unbekannte Täter mit einer Spitzhacke den Rollbalken eines Magazins des Bahnkonsums auf und entwendeten ein Quantum Zucker und andere bewirtschaftete Verbrauchsgüter. Nach fünf Tagen, und zwar nachts, zum 30. Jänner, drückten besonders freche Individuen eine äußere Fensterlafel des Lokales der ÖVP, in der Ybbitzerstraße Nr. 18 ein und gelangten auf diese Art in das Lokal. Die bisnun unbekannteren Täter stahlen aus diesem Raum einen großen und noch gut erhaltenen Radioapparat Marke „Ingeln“ samt einem dazugehörigen Plattenspieler und eine Anzahl Schallplatten im Werte von 600 S. Im Bahnkonsum in der Wienerstraße wurde wahrscheinlich von den gleichen Tätern in der Nacht zum 5. Februar wieder ein verwegener Einbruchsdiebstahl verübt. Die starke Füllung einer Magazintür wurde von den Tätern eingeschlagen. Sie gelangten nach Überwindung eines weiteren Hindernisses in den Lageraum. Aus diesem schleppten die Täter einige Säcke Zucker weg. In dieser Nacht herrschte ein starker Sturmwind. Auch in diesem letzten Fall wurden die Einbrecher gehört, doch wurde zur Ergreifung derselben von den in Frage kommenden Personen nichts unternommen. Im Zuge der Nachforschungen

Februar, 18. März, 17. April, 16. Mai, 15. Juni, 14. Juli, 13. August, 11. September, 10. Oktober, 9. November, 8. Dezember, Neumond am 3. Jänner, 2. Februar, 3. März, 2. April, 1. Mai, 29. Juni, 28. Juli, 27. August, 25. September, 25. Oktober, 24. November, 24. Dezember. Wer vielleicht noch zum Zwecke der „Erforschung der Zukunft“ nach astrologischem Glauben (oder Aberglauben) wissen möchte, welcher Planet dieses Jahr „regiert“, der hat die Jahreszahl (also 1946) durch 7 zu dividieren. Der verbleibende Rest gibt den „Regenten“ an. Und zwar in folgender Reihe: 1 Sonne, 2 Venus, 3 Merkur, 4 Mond, 5 Saturn, 6 Jupiter, 0 Mars. Führt man obige Division für 1946 durch, so erhält man den Rest 0, d. h. das Jahr 1946 „regiert“ der nach dem römischen Kriegsgott benannte Planet Mars. Das soll sehr gefährlich sein, sagen die Astrologen. Und heuer besonders, denn am 18. März stehen Mars und Saturn („das große Unglück“ in der Astrologie) in Konjunktion, d. h. hintereinander. Zum drittenmal innerhalb von fünf Monaten, das erste Mal am 26. Oktober 1945, das

sollte der seit längerer Zeit verdächtige und gefährliche Ausländer Jeremias D. in der Nacht zum 8. ds. von zwei Sicherheitsorganen in seiner Wohnung verhaftet werden. Knapp vor seiner Eskortierung in den Polizeiarrest zog er blitzschnell eine geladene Pistole aus der Rocktasche und brachte diese gegen die beiden Polizeibeamten auf kurze Entfernung in den Schlag. Durch den beherzten Zugriff und Geistesgegenwärtigkeit des ihm auf einen Schritt Entfernung gegenüberstehenden Polizisten konnte D. rücklings zu Fall gebracht werden. Im darauf entstehenden Handgemenge gelang es dem bereits verhafteten und zu allem entschlossenen hinterhältigen Ausländer, einen Schuß aus seiner verkrampft gehaltenen Pistole abzufeuern. Einer der beiden Polizeibeamten wurde in treuer Pflichterfüllung im Kampf gegen den Verbrecher schwer und der andere leicht verletzt. Der Täter ist hernach entkommen. Er konnte aber später wieder verhaftet und eingeliefert werden. Die Strafamtbehandlung wegen Mordversuch und Einbruchsdiebstahl wurde gegen ihn eingeleitet. Ein Teil der Diebsbeute aus dem Konsumverein konnte bereits sichergestellt werden. Die Ermittlungen zur Unschädlichmachung der Verbrecherbande werden fortgesetzt. Die Bevölkerung wird ersucht, bei der Aufklärung von Einbruchsdiebstählen mitzuhelfen und den Tätern keinen Unterschlupf zu gewähren und sich außerdem durch Mitwisserschaft strafbar zu machen.

Windhag

Trauung. Vor dem Waidhofer Standesamt wurde am 9. ds. Herr Ignaz Hofmayer, Bauer, Stritzlöd 14, mit Fräulein Maria Hummel, Schneiderin, Rote Stritzlöd 26, getraut.

zweite Mal am 22. Jänner. Doch wird es nicht so furchtbar werden, denn zwei Verneinungen geben bekanntlich eine Bejahung, d. h. diese Planetenstellung wird kein Unglück, keinen „Weltuntergang“ bringen, wie man in Zeitungen bereits gelesen haben will. Denn die zwei bösen Sterne werden ihre Bosheit aneinander auslassen, so wie sich negative und negative Elektrizitäten abstoßen. Drum frischen Mut: Trotz bereits zweimaliger Konjunktion von Mars und Saturn ist es noch nicht schlechter geworden.

Als 480 v. Chr. kurz vor der Seeschlacht von Salamis zwischen Griechen und Persern, eine Sonnenfinsternis eintrat, da lief ein Soldat schreckensbleich zum Feldherrn Themistokles und beschwor ihn, die Schlacht nicht zu wagen, da die Sonnenfinsternis ein großes Unglück bedeute. Aber kühl antwortete Themistokles, er habe ganz recht, daß diese Erscheinung ein Unglück bedeute, es frage sich nur für wen: für die Griechen oder die Perser. Und die Griechen gewannen die Schlacht!

K. Platte.

Sonntagberg

Goldene Hochzeit. Am Sonntag, den 10. Februar, feierte das Altersrentnerpaar Thimotheus und Theresia Schmalzhofer in Rosenau 1 in aller Stille die goldene Hochzeit. Am Vorabend fand sich in der Wohnung des Jubelpaares Bürgermeister Leopold Weber, Vizebürgermeister Franz Bicker und geschäftsführender Gemeinderat Georg Perthold ein, um die Jubilare im Namen der Gemeinde Sonntagberg sowie im eigenen Namen zu beglückwünschen und die Ehrengabe der Gemeinde Sonntagberg zu überreichen. Die SPÖ-Jugendorganisation Sonntagberg brachte ein Ständchen dar. Möge ein glückliches Schicksal die Jubilare uns noch recht lange in Gesundheit und Wohlbefinden erhalten!

Gemeinderatssitzung. In der Gemeinderatssitzung vom 2. ds. wurden die Voranschläge der Schulen Böhlerwerk und Rosenau genehmigt. Der Kindergarten in Gleiß wurde als Landeskindergarten übernommen. Zur Überwachung der Kindergärten in Böhlerwerk als auch in Gleiß ist ein Kindergartenausschuß zu bilden. Ein Antrag des Bürgermeisters Weber auf Aberkennung des Ehrenbürgerrechtes des gewesenen Direktors der Böhler-Ybbstalwerke Ing. Franz Töpl wurde einstimmig zum Beschluß erhoben. Weiters wird beschlossen, einen Friedhofsausschuß zu bilden und hierfür die Herren Franz Hintersdorfer, Wühr Nr. 2, Johann Hochstöger, Hilm 23, und Anton Ertl, Hilm Nr. 23, bestimmt. An die Gemeinde Kematen ist eine Aufforderung zur Entsendung eines Vertreters in den Friedhofsausschuß zu richten. Über Antrag der SPÖ-Fraktion wurde beschlossen, allen Heimkehrern, die keine Ersparnisse haben, nicht in Arbeit stehen und von keiner anderen Seite unterstützt werden,

eine einmalige Aushilfe von 100 S zu gewähren. Im Voranschlag für 1946 ist ein entsprechender Betrag einzusetzen. In einem anderen Antrag der SPÖ-Fraktion wurde der große Unterschied der Ortsklasseneinreihung in der Gemeinde Sonntagberg für die Auszahlung der Fürsorgereute und des Familienunterhaltes aufmerksam gemacht. Die Gemeinde wurde beauftragt, bei den maßgebenden Stellen die Auffassung der ungerechten Einreihung zu betreiben. Bgm. Weber bringt sodann das Ansuchen des Vizebürgermeisters Franz Bicker wegen Abtretung der von der Gemeinde benutzten Fahrzeuge zur Sprache und es wurde einstimmig beschlossen, diese zwei Fahrzeuge gegen Ablösung der bisher aufgelaufenen Kosten und einer Abfindungssumme von 500 S sowie der Schätzungskosten mit der Verpflichtung, das Fuhrwerk für die Gemeinde an erster Stelle zu berücksichtigen, abzutreten. Bgm. Weber bringt ein Schreiben der Firma Böhler zu Verlesung, in dem auf den Bau eines Pfarrhofes in Böhlerwerk hingewiesen wird. Nach Stellungnahme einiger Gemeinderäte wurde einstimmig beschlossen, unter den derzeit gegebenen Verhältnissen und dem Mangel an Grundstücken den Bau eines Pfarrhofes bis auf weiteres zurückzustellen. Zur Förderung der Tierzucht wurde einem Landwirt zur Anschaffung eines Zuchtstieres eine Subvention von 800 S und dem Ybbstaler Kleintierzuchtverein 150 Schilling bewilligt. Einer Witwe, deren Mann gestorben, der Sohn gefallen ist, wurde zur Ausbildung ihrer Tochter in einer Lehrerbildungsanstalt eine Aushilfe in drei Raten bewilligt. Laut Zusage der Bezirkshauptmannschaft Amstetten sind von der Gemeinde Sonntagberg sechs Zwangsverwalter zu bestellen. Von der SPÖ wurden die Herren Wilhelm Krall, Böhlerwerk, und Stefan Riedl, Rosenau, vorgeschlagen und auch angenommen mit dem Zusatz, daß die von den anderen Parteien vorgeschlagenen zugestimmt wird. In den Heimatsverband wurden aufgenommen: Anna Grammer samt Kind, Gleiß 3; Familie Steinlesberger, Gleiß 80; Familie Alois Pickler, Bruckbach 27; Familie Leo Hainberger, Böhlerwerk 44; Adelinde Papst, Hilm 24; Familie Johann Hochstöger, Hilm Nr. 23, und Familie Franz Gruber, Hilm 108. Unter Allfälliges wurde über Antrag des Bgm. Weber einstimmig beschlossen, einen Baumeister mit dem Bau eines Lagerhauses für die Gemeinde Sonntagberg zu beauftragen. Geschäftsführender Gemeinderat Scheiblauber stellte Anfragen wegen Ausstellung von Identitätskarten, über die Verpflegung der Wienfahrer und bezüglich Holzversorgung und Reparatur der Straße nach Grünmühle. Bgm. Weber teilte mit, daß die Ausgabe der Identitätsausweise durch Angestellte der Bezirkshauptmannschaft in nächster Zeit bei der Gemeinde vorgenommen wird und nicht jeder separat nach Amstetten zu fahren braucht. Für die Wienfahrer ist außer der Schwerarbeiterkarte keine andere Sonderzuteilung möglich. Bezüglich der Holzversorgung teilt der zuständige Vizebürgermeister Franz

Das Spinnrad

Aus den Sagen und Märchen unserer Kindheit, aus Abbildungen und aus den Erzählungen unserer Eltern und Lehrer ist uns das Spinnrad wohl bekannt, aber es gehört in unserem Denken einer längst vergangenen Zeit an. Das Maschinenzeitalter hat das Spinnrad aus den Städten verdrängt, nur in den Bauernhäusern wurde die alte Überlieferung des Spinnens für den Hausgebrauch noch jahrzehntelang beibehalten, aber nach und nach wurde selbst in den einsichtichsten Gegenden das Spinnrad überflüssig, es wurde beiseitegeschoben und schlief auf dem Boden, in der Scheune oder sonst in einem verborgenen Winkel einen langen Dornröschenschlaf.

Das Zeitalter der Atombombe, das Zeitalter der höchsten technischen Errungenschaften hat seltsamerweise das Spinnrad aus seinem Dornröschenschlaf geweckt. In unserem Voralpenlande kann man von Bauernhof zu Bauernhof gehen, fast in jeder Bauernstube steht ein Spinnrad. Da kam ich vor kurzer Zeit in eine Bauernstube. Die Magd saß vor dem Spinnrad und ihre geschickten Finger drehten aus der weißen Schafwolle ein haltbares Garn. Daneben saß die Bäuerin und

strickte aus diesem Garn ein paar handfeste Faustlinge, wie sie der Bauer oder Knecht zu seiner Arbeit braucht. Das Wetter war schlecht und es war wohl warm in der Stube. Als ich so saß und schaute, wollte die Romantikerin früheren Zeit in mir lebendig werden, aber ich fühlte, daß es nicht ein Spiel oder eine Laune der Bauersleute war, das alte Spinnrad wieder zu treten und laufen zu lassen, sondern die Notwendigkeit einer harten Zeit. Die höchste Entwicklung technischer Maschinen ist nicht zum Segen, sondern zum Verderben der Menschen angewendet worden, das Zeitalter der Atomenergie sieht in manchen Teilen der Welt die Anwendung alter und primitiver Werkzeuge und Arbeitsmethoden.

Die meisten Spinnereien stehen als Folge des Krieges still, sie sind entweder zerstört oder sie haben kein Rohmaterial und keinen Brennstoff. Die Bevölkerung leidet empfindlich unter dem Mangel an Wolle und Tuch. Ist es unter diesen Umständen verwunderlich, wenn die Bäuerin das Spinnrad hervorsucht und die Wolle ihrer Schafe für den eigenen Hausgebrauch verwertet? Weiter reicht diese Wolle nicht, nur der Bedarf der Hausleute kann gedeckt werden. Die Städter müssen sich gedulden, bis die Wirtschaft wieder

angelaufen ist und die Fabriken wieder arbeiten können, oder bis neue Ware aus dem Ausland kommt. Die Aussichten für eine Einfuhr von Wolle und Tuch sind jedoch noch recht gering. Das klassische Land für die Herstellung von Wolle und Tuch war England mit seinen riesigen Fabriken in Lancaster. Aber auch in England konnte sich die Industrie von den Folgen des Krieges noch nicht erholen und wie wir aus einer Schweizer Radionachricht hören, herrscht dort noch immer ein unvorstellbarer Mangel an Wohnungen und Kleidern. Wenn dies in England der Fall ist, dann werden wir gut daran tun, unsere Handschuhe noch einmal zu stopfen und unsere Kleider noch einmal wenden zu lassen, wenn es möglich ist. So verwunderlich uns auch die Mär vom wiederlebten Spinnrad gewesen sein mag, jetzt werden wir die Klugheit der Bauern verstehen, die in aller Stille die einzige Möglichkeit der Selbsthilfe auswerten.

Größer und bedeutungsvoller, aber nicht so auffällig ist die Wiedererweckung des Handwerks zur Instandhaltung der noch vorhandenen Maschinen und Bedarfsgegenstände. Ein Schlosser oder Mechaniker muß heute ein Künstler seines Faches sein, denn er muß wichtige Maschinenbestand-

teile, die früher nur serienweise hergestellt wurden, selbst nachschaffen können. Der Geschicklichkeit unserer Handwerker ist es zu verdanken, wenn aus den Trümmern fahrbare Autos und Lokomotiven zusammengestellt werden können. Das Uhrmachergewerbe, das vor dem Kriege fast auszusterben schien, ist heute wieder zu großer Blüte gelangt, denn selbst die schlechtesten Uhr muß noch einmal repariert werden, weil es noch lange dauern wird, bis die Einfuhr von Uhren wieder in Gang gebracht werden kann. Schuhmacher und Schneider haben vollauf zu tun, um unsere alten Schuhe und Kleider wieder tragfähig zu machen. Was für die angeführten Handwerkszweige gilt, das hat auch für alle anderen seine Berechtigung. Solange die Fabriken nicht in genügender Anzahl und Stärke arbeiten können, ist dem Handwerk die schwierige Aufgabe zugewiesen, das Alte wieder neu zu machen, die vorhandenen Maschinen in gebrauchsfähigen Zustand zu halten, die Gebrauchsgegenstände und Bedarfsgüter zu wahren und zu erhalten. Das Handwerk überbrückt die Kluft zu einer neuen Zeit, die auch uns die Errungenschaften der Technik und die Annehmlichkeiten einer hochentwickelten Zivilisation zugänglich machen wird. Wenn wir einmal

so weit sein werden, können wir lächelnd zurückblicken auf diese Jahre, während welcher das Spinnrad surrte und die Handwerker bemüht waren, aus altem Gerümpel Neues zu schaffen. Heute aber müssen wir stolz sein auf den praktischen Sinn unseres Volkes, heute müssen wir stolz sein auf den unbeugsamen Lebenswillen aller Österreicher, die allen Schwierigkeiten zum Trotz den Mut nicht verloren haben, sondern an den Wiederaufstieg und an die Zukunft ihres Vaterlandes glauben und mit äußerster Anstrengung die schwere Zeit des wirtschaftlichen Tiefstandes mit allen Mitteln und Möglichkeiten meistern werden.

Das Spinnrad in der Bauernstube hat nichts mit der Romantik alter, längst vergangener Zeiten zu tun, nein, es ist ein Symbol für die tapfere Überwindung einer schweren Zeit, in seinem Surren liegt die Gewißheit, daß wir alle Notstände überwinden werden und daß wir uns eine schöne Zukunft erarbeiten und erringen werden. So wächst aus der Idylle in der Bauernstube eine großartige Schau in die Zukunft, die licht und schön vor unseren gläubigen und starken Herzen liegt.

P.

Bicker mit, daß eine nochmalige Begehung der Häuser vorgenommen wird, um den Holzvorrat des einzelnen festzustellen. Um 18.30 Uhr endete die um 15 Uhr begonnene Sitzung mit einem allseits befriedigenden Verlauf.

Ybbsitz

Dirndball. Der Arbeiter- und Angestelltenbund veranstaltet am Samstag den 23. ds. im Gasthaus Heigl einen Dirndball. Beginn 1/2 8 Uhr abends. Die Bevölkerung von Ybbsitz und Umgebung wird hierzu herzlich eingeladen. Das Reinertänze-Orchester fließt zur Gänze der Fürsorgeaktion zur Unterstützung in Not geratener Familien zu.

Geburten. Am 1. Feber wurde den Eltern Leopold und Notburga Oismüller, Rote Prochenberg 16 (Holzbauer), ein Mädchen geboren, das den Namen Johanna erhielt. Am 5. Feber gebar die Hausgehilfin Ida Heigl, Waldamt, Rote Schwarz-Ois 8 (Raffetzeder), einen Knaben Erwin William.

Großhollenstein

Vom Standesamt. Geburten: Am 18. Jänner ein Knabe Franz der Eltern Johann und Maria Krenn, Wirtschaftsführer in St. Georgen a. R., Kogelsbach 6. Am 17. Jänner ein Knabe Rudolf der Hausgehilfin Zäzilia Mitterhauser in Hollenstein, Wenten Nr. 22. — Heiraten: Die Ehe haben geschlossen am 2. Jänner der Kraftfahrer Norbert Müller mit der Privaten Wilhelmine Zäzilia Stöger. Am 25. Jänner der Spengler Karl Bruck, Hausmehning, mit der Landarbeiterin Maria Käfer, St. Georgen a. R. — Sterbefälle: Am 9. Jänner der Fabrikarbeiter Stefan Streicher, Walcherbauern 11, 56 Jahre alt. Am 12. Jänner die Schülerin Margarete Steinauer, Oisberg 9, 9 Jahre alt. Am 21. Jänner das Kind Werner Brandstetter, Gstadt Nr. 1, 6 Monate alt. Am 29. Dezember 1945 das Kind Josef Schnabler, St. Georgen, Königsberg 4, 10 Monate alt.

Schlusskränzchen. Auf Wunsch vieler Tanzlustigen rief die Lokalorganisation der Sozialisten eine Tanzschule ins Leben, die am 9. Dezember 1945 eröffnet wurde und die am Samstag den 9. Feber mit einem Schlusskränzchen ihren Abschluss fand. Der Saal Edelbacher war idyllisch geschmückt, so daß sich die Paare wie in einem Blumenhain fühlen mußten. Somit fand der Kurs einen stimmungsvollen Abschluß.

Hilm-Kematen

Fußballspiel Kematen—Amstettner Sportklub 6:1 (4:0). Letzten Sonntag konnte trotz schlechtem Wetter das erste Freundschaftsspiel unserer jungen Elf gegen den spielstarken Amstettner Sportklub ausgetragen werden. Das Spiel, das vom Schiedsrichter Herrn Max Dorninger sicher geleitet wurde, endete mit einer unerwarteten schweren Niederlage der Gastmannschaft, wobei sie in der Verteidigung und Lauferreihe ihre besten Kräfte hatte. Bei den Heimischen gab jedoch jeder einzelne Spieler sein Bestes her. Vor allen zu erwähnen sei unser Torhüter Hegenberger, der durch sein schnelles und sicheres Eingreifen den Amstettner Sturm kalt stellte. Damit hat sich die junge Kematen Mannschaft für die Niederlage vom vorigen Jahr revanchiert. Tor-schützen der Sieger waren Huber 2, Schöberl, Pfannhauser, Leitner 2, den Ehrentreffer der Unterlegenen erzielte Dschieder. Das Vorspiel wurde von den B-Mannschaften bestritten und endete mit einem 5:3- (3:1)-Sieg der Gastmannschaft. Trotz schlechtem Wetter wurde das Spiel von über hundert Zuschauern besucht.

Allhartsberg

Geburt. Die Familie Engelbert Tröschler, Unterhofstetten, erhielt einen kräftigen Knaben.

Allhartsberg begrüßt seine Heimkehrer. Stefan Kromoser, Wachberg; Willi Naglhofer, Allhartsberg; Johann Decker, Doppl; Josef Horiesberger, Allhartsberg; Franz Langenreither, Höllhäusl; Karl Döcker, Maierhofen; Fritz Schnabl, Weizgrub; Josef Schörghuber, Krom; Josef Rath, Brandstetten; Josef Schoenberger, Kühberg 21; Friedrich Sonnleitner, Allhartsberg 57; Karl Prömmner, Maierhof 14; Engelbert Schausberger, Kühberg 5; Franz Plotzberger, Allhartsberg 62; Franz Hambeck, Allhartsberg 34; Johann Fuchs, Allhartsberg

57; Engelbert Hürner, Kühberg 16; Rupert Fasching, Allhartsberg 72; Franz Hausberger, Kühberg 37; Leopold Krenn, Angerholz 35.

Glockenfeier. Unter den 600 Heimkehrer-Glocken von Niederösterreich war zu unserer Freude auch die am 22. Jänner 1942 abgelieferte „Elfer-Glocke“ unserer Pfarrkirche. Sie wurde nach dem Brand des Kirchturmes, bei dem alle vorhandenen Glocken geschmolzen waren, im Jahre 1795 von Lissach in Steyr gegossen. Das Geläute umfaßte vier Glocken, von denen schon drei ein Opfer des Weltkrieges 1914/18 geworden waren. Um so härter traf uns die Ablieferung der letzten Glöcke, um so größer aber ist nun auch die Freude über ihre Rückkehr. Den Transport von Wien nach Allhartsberg besorgte das Lagerhaus Amstetten, dem wir auf diesem Weg noch einmal unseren wärmsten Dank aussprechen. Nach eingehenden Vorbereitungen konnte die Glocke Sonntag den 10. Feber nunmehr ihrer Bestimmung zurückgegeben werden. An der Feier beteiligten sich die Gemeindevertretungen von Allhartsberg und Kröllendorf, der Pfarrkirchenrat, die Freiwillige Feuerwehr, die Schulkinder, die die Spitze des Festzuges bildeten. Die Musikkapelle begleitete mit ihren Klängen das festliche Geschehen. Die Glocke wurde im Pfarrhof eingeholt und im festlichen Zuge bis an den Turm gebracht. Dort sprach die Schülerin Hedwig Hinterleitner von Oberpichl ein kurzes Gedicht zur Begrüßung der heimgekehrten Glocke. Der Gedanke der letzten Strophe: Dein Gotteslob erschalle / weit über alles Land, / Ruf uns zur Eintracht alle, / sei uns des Friedens Pfand! lag auch der nun folgenden Ansprache des Hochw. H. Pfarrers zugrunde. Nach einem Segensgebet über die Glocke begannen eifrige Hände sie emporzuziehen und alle Blicke verfolgten sie, bis sie im Turmfenster verschwand. Dann formierte sich auf neue der Festzug, diesmal ins Gotteshaus, wo eine feierliche Dankandacht den Abschluß des Festes bildete. Die Jugend freilich konnte sich noch nicht entschließen, schon heimzugehen und veranstaltete im Gasthaus Kappl noch ein Kränzchen, dessen Reinertänze kirchlichen Zwecken zugewidmet werden soll.

Bauernsprechtage. Am Sonntag, den 3. Feber, fand in Herrn Kappls Gasthaus ein Bauernsprechtage statt, bei dem der Bezirkskammerrat und Obmann der ÖVP, Hans Hofer eine noch nie dagewesene Menschenmenge aller Berufsstände begrüßen konnte. Außer diesen konnte Herr Hofer die Herren Ing. Schmid von der Molkereigenossenschaft Waidhofen a. d. Y. und Sekretär Hitzenthaler von der Bezirksbauernkammer willkommen heißen. Herr Hofer schilderte eingangs in treffenden Worten die Wichtigkeit des Zusammenschlusses der Bauernschaft, was besonders bei der am 25. November 1945 stattgefundenen Wahl die gesamte Bevölkerung zum Ausdruck brachte. In seinen Ausführungen umriß er kurz in grundlegenden Worten das Entstehen unseres neuen Österreichs und die Rechte und Pflichten jedes einzelnen in der Gemeinde. Anschließend sprach Ing. Schmid von der Molkereigenossenschaft Waidhofen über die genossenschaftliche Milchverwertung einst und jetzt, schilderte die Rentabilität einer Genossenschaft und bemerkte hiezu, daß jeder, der einen richtigen Genossenschaftsgedanken besitzt, auch heute in dieser schweren Zeit seine Pflicht tut und seine Milch in die Molkerei abliefern, um der hungernden Bevölkerung in den Notstandsbezirken das Leben zu ermöglichen. Er betonte weiters, daß er großen Wert lege auf die restlose Ablieferung der Milch und ermahnte jene, welche derzeit versuchen, ihre Milch um bessere Preise im Schleichhandel an den Mann zu bringen, daß dies nur Nachkriegserscheinungen sind. Ein anständiger Bauer wird nach wie vor wissen, um was es geht. Seine vortrefflichen Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall bekundet. Sekretär Hitzenthaler von der Bezirksbauernkammer Waidhofen sprach über die Ablieferung von Getreide, Rauhfutur, Vieh usw. und bemerkte hiezu, daß er die Wahrnehmung machen kann, daß die Gemeinde Allhartsberg mit wenigen Ausnahmen immer ihre Pflicht tut. Die Bauernkammer ist bereit, alle beruflichen Fragen der Landwirtschaft zu klären. Betriebsleiter Bruckschweiger von der Obstverwer-

tung und Lagerhaus Kröllendorf sprach über die genossenschaftliche Versorgung von Kunstdünger, Futtermittel, Saatgetreide, Sämereien, Salz usw. sowie als Gebietsaufkäufer über Ablieferungen, außerdem über die Abhaltung von Obstbaukursen im Bezirk Waidhofen a. d. Ybbs. Er behandelte weiters verschiedene gemeindeamtliche Angelegenheiten, und die derzeit möglichen Geldabwicklungen von Spareinlagen mit der Raiffeisenkasse. Bürgermeister Pruckner gab seiner Freude Ausdruck, daß er die Wahrnehmung machen kann, daß die Bevölkerung seiner Gemeinde alle Anordnungen befolgt und ersucht auch weiterhin, den Grundsatz „Einer für alle und alle für einen“ hochzuhalten. Hans Hofer schloß mit Dankesworten an die Vorredner den Sprechtag mit der Überzeugung, wenn alle Berufsschichten unserer schönen Heimat einmütig zusammenstehen und sich einfügen in das Räderwerk des Wirtschaftslebens, wird der Erfolg sicher sein und zu jenen Zielen führen, was sich der Bauer, der Gewerbetreibende und der Arbeiter sehnsüchtig erwünscht: Hebung der heimischen Erzeugung als wertvoller Baustein zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes.

Jugendgruppe ÖVP. Der letzte Jännersonntag vereinte die männlichen und weiblichen Mitglieder unserer Jugendbewegung an der Kommunionbank. Unsere Jugend bewies hiermit, daß sie auch treu zum Herrgott steht. Außer dem Jugendführer Alois Hinterleitner sah man bei der männlichen Jugend noch so manchen Burschen, der im heißen Völkerkampf draußen stand und dennoch das Beten nicht verlernt hat. Solche Jugend läßt uns hoffnungsfroh in die Zukunft schauen.

Mutterberatung. Dem kirchlichen Liebeswerk Allhartsberg ist es gelungen, die monatliche Mutterberatung durch den Arzt wieder einzurichten. Die erste Mutterberatung findet Dienstag, den 19. Februar um 1 Uhr mittags in der alten Gemeindekanzlei bei Wintersperger statt. Vom 19. Feber an hält der Karitassausschuß an jedem Dienstag und Freitag von 6 bis 8 Uhr abends, also gleichzeitig mit der Gemeinde, Kanzleidienst.

Todesfall. Am 29. Jänner starb Herr Felix Praschl im 66. Lebensjahre an einem Krebsleiden.

Todesfall. Am 9. Feber starb Herr Johann Kromoser, Rain, an Gehirnschlag.

Einbruch. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde von bis jetzt unbekannt Tätern beim Wirtschaftsbesitzer Raffetzeder ein Einbruch verübt, bei welchem das gesamte vorhandene Selchfleisch entwendet wurde. Die hiezu erforderlichen Erhebungen sind eingeleitet.

Lunz a. S.

Vom Standesamt. Geburten: Den Eltern Martin und Agnes Bachler, Kutscher in Lunzdorf 19, als viertes Kind ein Mädchen Agnes. Der Johanna Schauler, Lunzdorf 25, als zweites Kind ein Knabe Erich Rudolf. Den Eltern Josef und Anna Kilian, Sattlermeister in Lunzdorf 32, als drittes Kind ein Mädchen Anna Maria Josefa. Der Margarete Pöchhacker, Seekopf 47, als erstes Kind ein Mädchen Theresia. Der Barbara Schachinger, Hohenberg 20, als drittes Kind ein Mädchen Anna. Heirat: Sägemeister Sebastian Eßletzbichler, Seekopf 28, und Theresia Kronsteiner, Haushälterin. Sterbefall: Siegfried Aflenzer, Lunzamt 1, 2 1/2 Jahre.

Gaffenz

Zentralorganisation der Kriegsopfer Österreichs, Ortsgr. Gaffenz. Wie wir in Erfahrung gebracht haben, werden beim Straßenbauamt Steyr Kriegsbeschädigte aufgenommen und nach ihrer Verwendbarkeit eingestellt. Aufnahmesuche mögen die Bewerber sofort an diese Stelle richten. — Die Kameraden und Kameradinnen, welche mit den Mitgliedsbeiträgen im Rückstand sind, werden gebeten, diese am kommenden Sonntag im Ortsgruppenlokal (Gemeindeamt Gaffenz) in der Zeit von 10 bis 12 Uhr einzuzahlen.

Todesfall. Am Dienstag, den 29. Jänner, verschied nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, der Auszubauer vom Jaglbauerngut in Oberland, Herr Peter Schneckenreiter, in seinem 76. Lebensjahre. Die Beerdigung des Verstorbenen, der sich allgemeiner Wertschätzung erfreute, fand am Donnerstag, den 31. Jänner, unter großer Teilnahme auf dem hiesigen Friedhof statt.

Für die Bauernschaft

Zum Bauernjugendtag

In dem Bericht über den Bauernjugendtag wurde die Allhartsberger Musikkapelle nicht erwähnt. Sie trug durch ihr flottes Spiel vom frühen Morgen bis in die späte Nacht ganz wesentlich zum Gelingen des Festes bei.

Sprechtag der Bezirksbauernkammer und der Molkereigenossenschaft

St. Georgen a. R.: Sonntag, 24. Feber, 10 Uhr vormittags im Gasthaus Fallmann.

Die Sprechtage für Gaffenz sind vorläufig verschoben.

AMTLICHE MITTEILUNGEN

Bekanntmachung

Aufenthaltsbewilligungen der Volksdeutschen, Reichsdeutschen und Staatenlosen, welche bis 1. März 1946 befristet ausgestellt wurden, sind bis spätestens 20. Feber 1946 beim Stadamt Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 38, zwecks Verlängerung abzugeben. Spätere Einreichungen können nicht berücksichtigt werden.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, am 12. Februar 1946.

Der Bürgermeister: Meyer e. h.

Kundmachung

Die Ausfolgung der Identitätsausweise an die in Markt Zell a. d. Ybbs wohnhaften Antragsteller, d. s. solche Personen, welche einen Antrag um Ausstellung von Identitätsausweisen beim Stadamt Waidhofen a. d. Ybbs eingebracht haben, erfolgt am Sonntag, den 17. Feber 1946, ab 13 Uhr durch eine Kommission der Bezirkshauptmannschaft Amstetten in der Kanzlei der Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 25.

Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, am 13. Februar 1946.

Der Bürgermeister: Meyer e. h.

Gemeindeamt Waidhofen a. Y.-Land

Alle Personen, welche einen Antrag auf Ausstellung eines Identitätsausweises gestellt haben, müssen die fertigen Ausweise am Sonntag, den 17. Feber 1946, ab 13 Uhr, am Gemeindeamt Waidhofen a. d. Ybbs-Land persönlich abholen.

Laut telephonischer Mitteilung der Bezirkshauptmannschaft Amstetten können die fertigen Ausweise für die Gemeinden Zell a. d. Ybbs, Zell-Arzbegg und Windhaag ebenfalls um 13 Uhr bei der Landgemeinde Waidhofen persönlich abholt werden.

Der Bürgermeister: Ing. Hänslner.

Mitteilung des Wirtschaftsamtes Waidhofen a. d. Ybbs

Die Rationen der 85. Zuteilungsperiode können noch nicht endgültig bekanntgegeben werden. Bis zum Erhalt näherer Weisungen werden die Aufrufe für jeweils eine Woche festgesetzt.

Die ausgegebenen Raucherkarten gelten für die 84. und 85. Kartenperiode, also vom 13. Jänner bis 9. März 1946. Anspruchsberechtigt sind Männer, die zu Beginn der Zuteilungsperiode das 18. Lebensjahr bereits vollendet haben, und Frauen, die zu Beginn der Zuteilungsperiode das 25. Lebensjahr bereits vollendet, jedoch das 55. Lebensjahr noch nicht erreicht haben. Die aufgerufenen Abschnitte und die darauf entfallenden Mengen werden später bekanntgegeben.

Die neu ausgegebenen Zusatzkarten für Brot und Mehl dürfen gemäß Weisung des Ernährungsamtes Amstetten vorläufig nicht eingelöst werden.

ANZEIGENTEIL

FAMILIENANZEIGEN

Schmerzerfüllt geben wir Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Gatte, unser lieber Vater, Herr

Siegfried Kupec

Maler- u. Anstreichermeister in Zell a. d. Ybbs

am 25. August 1945 im 41. Lebensjahre auf tragische Weise den Tod gefunden hat. Der evangelische Trauergottesdienst wird Sonntag, den 17. Februar 1946, um 4 Uhr nachmittags in der Spitalkirche zu Waidhofen a. d. Ybbs abgehalten werden.

In tiefer Trauer:

Gattin, Kinder und alle Verwandten.

Allen Bekannten und Verwandten gebe ich hiemit Kunde vom Ableben unseres innigstgeliebten Vaters, des Herrn

Johann Eder

Rauchfangkehrmeister in Markt Seitenstetten 46

der am 10. Februar 1946 nach langem qualvollem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Nur wer ihn kannte, weiß, was wir mit ihm verloren haben. Wir werden ihn nie vergessen.

Anna Eder, als Gattin. Hilde und Roland als Kinder. Willi Hampe und Elisabeth Eder als Schwiegersohn bzw. -tochter. Roland Eder als Enkel.

Danksagung. Außerstande, jedem einzelnen für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Ablebens des Herrn Florian Brüller, Gasthofbesitzer in Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 14/15, zu danken, sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir der Hochw. Geistlichkeit für die Führung des Konduktes, Herrn Propst Landlinger für das Ehrengelände und die Einsegnung am Friedhofe, der Gastwirtegenossenschaft und der Beamten-schaft des Zollamtes und des Vermessungsamtes sowie für die große Beteiligung aus nah und fern und allen lieben Freunden und Bekannten, welche den Verstorbenen auf seinem letzten Gang begleitet haben.

Waidhofen a. Y., im Feber 1946. Im Namen sämtlicher Verwandten und Freunden: Johanna Aschauer.

Dank. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die mir anlässlich des Ablebens meines lieben Mannes Franz Kametrieser von allen Seiten zugekommen sind sowie für die schönen Kranzspenden bitte ich auf diesem Wege meinen herzlichen Dank entgegenzunehmen. Insbesondere danke ich der Leitung und der Arbeiterschaft der Fa. Böhler für die zahlreiche Beteiligung am Begräbnisse.

Johanna Kametrieser.

Dank. Für die vielen Beweise der Anteilnahme an dem schweren Verlust, der uns durch das Ableben unseres lieben Gatten und Vaters, Herrn Martin Beigl, Gend.-Rev.-Inspektor, getroffen hat, sagen wir überallhin unseren besten Dank. Besonderen Dank auch für die vielen Kranzspenden.

Ybbsitz, im Feber 1946.

Betty Beigl, Gattin, Edith Rossi, Tochter.

Danksagung. Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer goldenen Hochzeit sprechen wir auf diesem Wege jedem einzelnen unseren Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Bürgermeister Weber, Herrn Perthold sowie dem Mädchenchor für die netten gesanglichen Darbietungen. Rosenau, im Feber 1946.

Familie Schmalzhofer.

Warnung. Ich warne alle Bewohner der Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs...

Johann Weinrich.

VERMISST

Welcher Kamerad kann Auskunft geben über meinen Gatten Obergefr. Franz Riegler?

Suche meinen Sohn Rudolf Teufel. Uffz. einer Inf.-Einheit in Frankreich.

Welcher Heimkehrer kann Auskunft geben über unseren Sohn Alois Schwarthorner?

Welcher Heimkehrer aus Frankreich kann Auskunft geben über unseren Sohn Schützen Franz Burgstaller?

Welcher Heimkehrer kann Auskunft geben über Schützen Walter Trillsam?

Welcher Heimkehrer aus Brünn, Assentierjahrgang 1928, kann Auskunft geben über Soldat Fritz Welsner?

Wer kann Auskunft geben über Obergefr. Michael Seisenbacher?

Welcher Kamerad kann Auskunft geben über meinen Mann Soldat Friedrich Neubauer?

Wer kann Auskunft geben über Gren.-Obergefr. Franz Haider?

17jähriges Mädchen sucht Stelle als Bürokräft oder Verkäuferin in Geschäft.

STELLEN-GESUCHE

Friseurin sucht Stellung in Damenfrisiersalon.

Junges verlässliches Ehepaar sucht günstige Stellung mit Wohnung.

Handelsschülerin mit einjähriger Praxis sucht Stelle als Kanzleikräft.

OFFENE STELLEN

Die Einstellung von Arbeitskräften ist an die Zustimmung des Arbeitsamtes gebunden.

Hausgehilfin, ehrlich, mit guter Nachfrage, wird aufgenommen.

Schlossergeselle wird sofort aufgenommen. Für Kost und Wohnung wird gesorgt.

Suche fleißige Arbeitskameradin für Bauernhof, die mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut ist.

Ziegelwerk Rosenau

Betriebseröffnung im Frühjahr 1946

Hohl-, Dach-, First- und Mauerziegel, Leichtwandziegel, Drainage-Rohre, Bestellungen werden vorgemerkt!

Bäckerei Kaiblinger

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 17

hat am 4. Februar 1946 den Betrieb wieder aufgenommen und empfiehlt sich den werten Kunden bestens

Damen-Frisiersalon

ab 4. Februar 1946 wieder eröffnet!

Franz Stemmer (vorm. Franek), Böhlerwerk 4

Schafwolle

wird gegen Loden umgetauscht

Eine Stallmagd

(Melkerin) zu 4 Rindern und ein Pferdkeucht zum ehesten Eintritt für ein Geschäftshaus gesucht.

Seriöse Mitarbeiter und Ortsvertreter

ständig oder gelegentlich, von alteingeführter österreichischer Versicherungsanstalt in allen Orten gesucht.

Suche Bekanntschaft mit anständigen soliden Arbeiter bis 60 Jahre.

Fisches, interelligentes Fräulein sucht Ehebekanntschaft. Lebenslustig, versiert im Haushalt.

Suche im unteren Ybbstal Wohnung ev. Landhaus

mit etwas Grund event. kleine Wirtschaft zu mieten bzw. zu pachten.

Suche dringend bei solider Familie zwei möblierte oder unmöblierte Zimmer

mit Küche und ev. Badbenutzung. Ingeborg Saal, Waidhofen a. d. Y.-Land.

REALITÄTEN-MARKT

Pachte oder übernehme (auch von älteren Leuten) eine Wirtschaft. Ich bin Bauernsohn, 30 Jahre, verh., sehr anständig, fleißig, zuverlässig und gut wirtschaftlich.

Landwirtschaft, 10 bis 20 Joch, zu kaufen oder zu pachten gesucht.

EMPFLEHUNGEN

Hühneraugen, Hornhaut und eingewachsene Nägel werden rasch und schmerzlos entfernt.

Der Bevölkerung von Waidhofen a.d.Ybbs und Umgebung gebe ich bekannt, daß ich den

Maler- und Anstreicher-Betrieb

wieder eröffnet habe

Sidonie Kupec, Zell a. d. Ybbs, Burgfriedstraße 12

Kaufhaus

Robert Schediwy

Unterer Stadtplatz 40

Übernahmestage: Dienstag, Freitag, Samstag

Alle Schirmreparaturen, auch Knirps und Boy, werden übernommen bei Heimkehrer Josef Patz, Schirmreparaturwerkstätte, Ybbsitz 37.

VERSCHIEDENES

Herr Hannes Schlötter, Revierjäger, wird gebeten, gelegentlich beim Verlag vorzusprechen oder uns seine Anschrift bekanntzugeben.

2 Paar Kinder-Spangenschuhe, gut erhalten, Gr. 22 und 26, gebe ich für dunkelblaue Knabenhose für 6-jährigen oder entsprechendes Material.

Vorhangstoff, 5 m, wird gegen entsprechenden Tauschgegenstand gesucht.

Komplette Schi, 2 m lang, werden gegen Grammophon mit Platten getauscht.

Hohe Damenschuhe Gr. 39, gut erhalten, im Tauschwege abzugeben gegen Damen-Halbschuhe oder Pumps gleicher Größe.

Schwarze Damenhalschuhe, Gr. 39, sehr gut erhalten, gegen ebensolche Gr. 38 zu tauschen.

Grauer Herrenstoff für Anzug oder auch Damenkostüm gegen gut erhaltenes Herren-Fahrrad zu tauschen.

Tausche schwarze hohe Damenschuhe Gr. 37 gegen Bettjackerl oder 40 dkg weiße Wolle (event. rosa).

Tausche Damenpumps, blau, Gr. 38 1/2, fast neu, gegen Damenhalschuhe Gr. 38/39.

Tausch! Gebe tadellose Schi hose (schwarzes Tuch) für vierjährigen Buben und Lodenumfang gegen guten, neuen Mantelstoff für 6-jährigen.

Zither, komplett, samt Zitherschule, im Tauschwege abzugeben gegen Strickwolle.

Tausche 10 Monate alte Häslein (belg. Widder) gegen ebensolchen Rammeler zur Blutaufrischung.

Kinderschuhe Gr. 33, gut erhalten, im Tauschwege abzugeben gegen ebensolche Gr. 35.

Tausche gut erhaltenen Kinderwagen gegen ein Elektro-Bügel-eisen (120 V).

Große Gartenspritze gegen Tausch abzugeben.

3 1/2 m blauer Anzugstoff im Tauschwege abzugeben gegen gleiche Menge mittelgrauen Loden oder Anzugstoff.

Suche dringendst ein paar sehr gut erhaltene Straßenschuhe für Damen Gr. 36 1/2 bis 37 1/2.

Suche neue oder sehr gut erhaltene Fahrradbereifung, gebe Sportjacke aus Schafwollstoff.

Hohe Herrenschuhe Gr. 43 mit Ledersohle, norwegische Handarbeit, werden geboten für Herrenhalbschuhe Gr. 42/43.

Neue weiße Damenbluse wird getauscht für schönes Kommunionkleid mit langen Ärmeln oder weißer Seide oder Stoff.

Tausche Matrosenmantel für 6jähr. Knaben gegen 2 m Wollstoff, 90 cm breit oder ein fertiges Kleid für 12jähr. Mädchen.

Herrenschuhe Gr. 42, gut erhalten, werden gegen Heu zu tauschen gesucht.

Tausche gut erhaltenen Anzug (lange Hose) für 13jähr. Knaben gegen ebensolchen für 16jährigen.

Tausche 2 Paar Schi samt Bindungen und Stöcken, 190 und 185 cm lang, 5 m gelben Seidenstoff gegen Herren-, Damen- und Babyartikel sowie Schafwolle.

Kinder-Sandalen, neu, Gr. 21, im Tauschwege abzugeben gegen hohe Kinderschuhe Gr. 21/22.

Herren-Sportanzug, neuwertig, für kleinere Figur, gegen Stoff für Sportanzug zu tauschen gesucht.

Tausche Schlittschuhe, Aquarium und Diverses gegen Knabenschuhe Gr. 35.

Tausche moderne neue Damenschuhe, schwarz, Gr. 37, gegen gleichwertige Schuhe Gr. 38; weiters neue gute Knabenschuhe Gr. 34 gegen Knabenschuhe Gr. 36.

Gebe schöne schwarze Keilhose gegen Damen-Kleiderstoff oder Wolle.

Tausche neue Kinderschuhe Gr. 33 mit Ledersohle gegen neues Heizkissen, 110 V.

Tausche 1 Paar neue hohe Damenschuhe Gr. 40 gegen 1 Paar Damenhalschuhe Gr. 37 oder 37 1/2.

Tausche neue Herrenhalbschuhe Gr. 42 gegen ebensolche Damenhalschuhe Gr. 36 1/2 oder 37.

Handnähmaschine wird gegen Radio, 220 V., getauscht.

Pelzmantel und silberne Damenuhr werden gegen Vollnetz-Radioapparat (kein Volksempfänger) getauscht.

Knabenschuhe Gr. 38, bloß zweimal getragen, mit Ledersohle, gegen Damenhalbschuhe Gr. 38 zu tauschen gesucht.

Tausche Schafwolle gegen 3 m Herrenkammgarnstoff.

Gebe neue lange Lederhose, erstklassiges Material, gegen nur sehr gut erhaltenes Herrenfahrrad.

Gebe 3 1/2 m erstklass. rosa Flanell gegen einige Paare Seidenstrümpfe.

Herrenfahrrad, Marke Steyr, gut erhalten, im Tauschwege abzugeben gegen 3 m guten Herren-Anzugstoff.

Tauschangebote. Gebe Holzriemenscheibe 35/10 cm, 1 Raubbank, 1 Fausthobel, 1 Brustbohrwinde, 1 Fensterbeschläge, 1 Wasserwaage, alles fast neu, gegen Herrenfahrrad, 2 Bettedecken, schönen dunkelgrauen Fassonhut Gr. 57.

Tausche schöne, gut erhaltene Wolldecke und ebensolche schwarze Lederhandtasche gegen lichten, einfarbiges Sommermantelstoff.

Felgen tauscht auf passende Größen Fuhrwerk Franz Paternoster, Ulmerfeld-Hausmening.

Tausche ein Paar neue, schwarze, hohe Damenschuhe (Friedensqualität) Gr. 37/38 gegen ein Paar neue Herrenschuhe Gr. 40/41.

Benötige dringend einen neuen Herrenanzug Gr. 174, schlanke Figur, und biete dafür 240 cm dunkelbraunen Friedensstoff und als Wertausgleich nach Wunsch neue Wäsche oder Wäschestoff.

Briefmarken! Auswahlenversand für Sammler in Einzelmarken und Sätzen. Verlangen Sie meine neue Preisliste! Emma Popper, Wien, VI/56, Kopernikusgasse 3.

Tausche hohe schwarze Herrenschuhe Gr. 41, gut erhalten oder schwarzes Stoffkleid gegen neue Damenhalschuhe Gr. 38 1/2.

Haare, abgeschnitten oder ausgekämmt, kauft jede Menge und Länge Puppenklinik Krejcarek, Waidhofen, Ybbstör.

Gebe 4-Röhren-Gleichstrom-Radioapparat im Tauschwege gegen gleichwertigen Wechselstromapparat. Auskunft: Uhrmachersgeschäft, Waidhofen, Hoher Markt 23.

Benötige Ferkel, gebe ein prima Fahrrad in Gegenrechnung.

2 1/2 PS/380 Volt-Drehstrommotor, 1400 U., fabriksneu, mit neuer Kreissäge, für Landwirtschaft vorzüglich geeignet.

Suche meinen Sohn! Welcher Kamerad kann mir Auskunft geben über den Verbleib meines Sohnes Gfr. Leopold Wagner?

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden.